

## **Ausbildungsmarkt und Ausbildungsmobilität in Bayern**

*Stefan Böhme*

ISSN 1861-4752



# **Ausbildungsmarkt und Ausbildungsmobilität in Bayern**

*Stefan Böhme*



## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	7
2.	Siedlungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung	8
3.	Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt	9
4.	Mobilität der Beschäftigten	11
5.	Ausbildungsmarkt	12
5.1	Bildungs- und Erwerbsverhalten	12
5.2	Ausbildungsquote	13
5.3	Anteil der Auszubildenden unter den Jugendlichen	15
5.4	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	17
5.5	Ausbildungsmarkt-Bilanz in Bayern im Jahr 2006	18
5.6	Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	19
6.	Ausbildungsmobilität	20
6.1	Pendler auf Bundeslandebene	21
6.2	Pendler innerhalb Bayerns	22
6.3	Pendler nach Ausbildungsberufen	26
7.	Ausblick	28
8.	Fazit	28
	Literaturverzeichnis	30
	Anhang	32

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wanderungen in Bayern	8
Abbildung 2:	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Bayern und Westdeutschland	9
Abbildung 3:	Registrierte Arbeitslosigkeit in Bayern und Westdeutschland	10
Abbildung 4:	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ein- und Auspendler in Bayern	12
Abbildung 5:	Ausbildungsquoten (Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten insgesamt in %) und Auszubildende in Bayern 1999 bis 2005 (jew. am 30.09.)	13
Abbildung 6:	Ausbildungsquoten (Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten insgesamt in %) nach ausgewählten Branchen in Bayern am 30.09.2005	14
Abbildung 7:	Auszubildende (30.09.2005) je 100 Einwohner im Alter zwischen 15 und 19 Jahren (31.12.2005) nach Bundesländern	15
Abbildung 8:	Auszubildende (30.09.2005) je 100 Einwohner im Alter zwischen 15 und 19 Jahren (31.12.2005) in den Kreisen Bayerns	16
Abbildung 9:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (jew. am 30.09.) und Abgänger allgemeinbildender Schulen in Bayern	17
Abbildung 10:	Gemeldete Berufsausbildungsstellen und gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen in Bayern 1999 bis 2006 (jew. Ende Sept.)	18
Abbildung 11:	Einpendlerquoten bei Auszubildenden in den bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten am 30.09.2005	23
Abbildung 12:	Auspendlerquoten bei Auszubildenden in den bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten am 30.09.2005	24
Abbildung 13:	Pendlersalden bei Auszubildenden in den bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten am 30.09.2005	25
Abbildung 14:	Auspendlerquoten nach ausgewählten Berufsordnungen in Bayern (30.09.2005)	27

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe nach Geschlecht (Neuabschlüsse 30.09.2006)	20
Tabelle 2:	Ausbildungsplatzbewerber und Berufsausbildungsstellen in Bayern - Kumulierte Werte von Oktober 2005 bis September 2006	32
Tabelle 3:	Nicht vermittelte Bewerber und unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Bayern am 30.09.2006	33
Tabelle 4:	Auszubildende nach Arbeits- und Wohnort in den bayerischen Kreisen am 30.09.2005	34

## 1. Einleitung

In den vergangenen Jahren war es für Jugendliche zunehmend schwierig einen ihren persönlichen Neigungen und Eignungen entsprechenden Start in das Erwerbsleben zu erreichen. Sowohl an Schwelle I (Übergang von der allgemeinbildenden Schule in das Berufsbildungssystem) als auch an Schwelle II (Übergang von der Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit) gab es Reibungsverluste. Die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt wurde ebenso größer wie die Jugendarbeitslosigkeit am allgemeinen Arbeitsmarkt. Laut IAB-Betriebspanel<sup>1</sup> für Bayern sank der Anteil der ausbildenden Betriebe in Bayern zwischen 2002 und 2005 von 35 auf 30 %. Im Jahr 2006 konnte wieder ein geringer Anstieg auf 31 % beobachtet werden. Dies verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen Ausbildungstätigkeit und wirtschaftlicher Entwicklung der Betriebe.

Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung hat sich die Arbeitslosigkeit in Bayern seit Mitte 2006 um fast ein Viertel reduziert. Betriebe klagen zunehmend über Probleme, freie Stellen zu besetzen. Steigender Fachkräftebedarf, sogar ein Fachkräftemangel in einigen Branchen, Regionen oder Qualifikationsstufen, zeichnen sich ab. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit rückläufigen Schulabgängerzahlen in den kommenden Jahren ist es daher unverzichtbar, ausreichend Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Wachstum und Innovationsfähigkeit der Wirtschaft sowie die individuellen Erwerbs- und Karrierechancen der Jugendlichen hängen von einem leistungsfähigen Aus- und Weiterbildungssystem ab.

Zur Realisierung dieser Chancen zeigen sich Jugendliche bzw. Ausbildungsplatzbewerber hinsichtlich ihrer räumlichen Mobilitäts- und ihrer beruflichen Flexibilitätsbereitschaft aufgeschlossen. Die vorliegende Studie befasst mit der Mobilität von Auszubildenden in Bayern in regionaler Hinsicht sowie nach Berufen. Dabei wird auf Daten der Statistiken über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, der gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen und gemeldeten Berufsausbildungsstellen der Bundesagentur für Arbeit sowie auf Bevölkerungs- und Schulstatistiken der Statistischen Ämter zurückgegriffen.

Um die Vorgänge am Ausbildungsmarkt besser einordnen zu können, wird in Kapitel 2 zunächst auf die Siedlungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung in Bayern eingegangen, bevor in Kapitel 3 die wirtschaftliche und arbeitsmarktliche Entwicklung dargestellt wird. Kapitel 4 befasst sich mit dem Mobilitätsverhalten aller Beschäftigten in Bayern. Nachfrage und Angebot am bayerischen Ausbildungsmarkt werden in Kapitel 5 näher erläutert. Die ausbildungsbedingte Mobilität ist Gegenstand des 6. Kapitels. Nach einem kurzen Ausblick in Kapitel 7 werden schließlich in Kapitel 8 die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammengefasst.

---

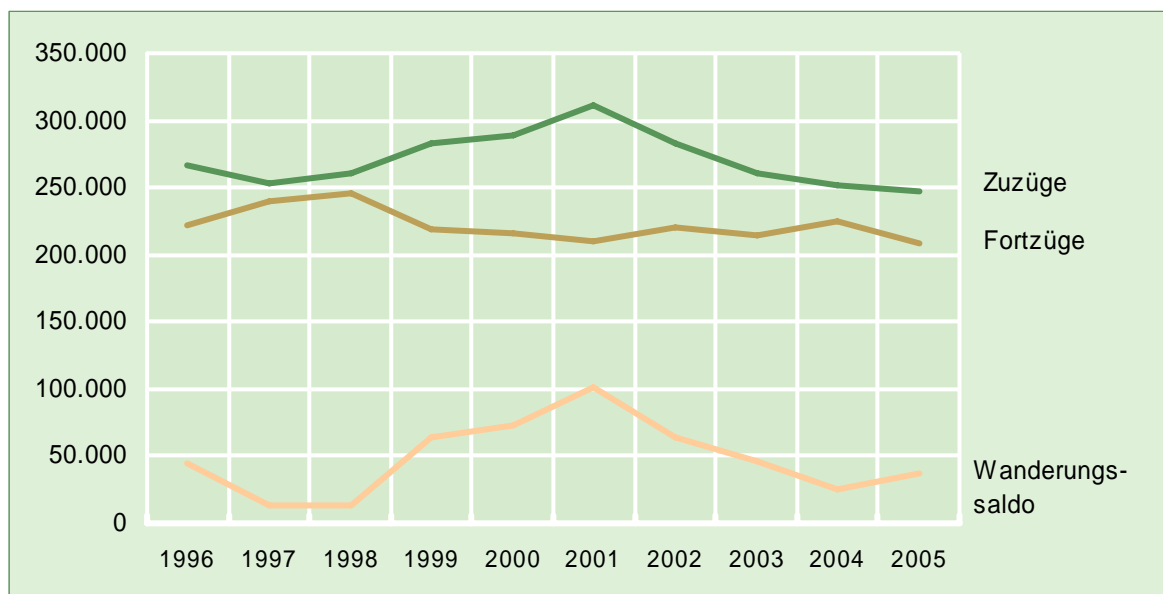
<sup>1</sup> Repräsentative Analyse auf Basis des IAB-Betriebspanels 2006, vgl. Ebert u.a. (2007).

## 2. Siedlungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

Bayern ist mit einer Fläche von 70.549 Quadratkilometern das größte Bundesland. Mit 12,5 Mio. Einwohnern (Stand: 2005) ist es nach Nordrhein-Westfalen das zweitbevölkerungsreichste Bundesland. Kein anderes Bundesland weist in der Summe mehr Landkreise und kreisfreie Städte auf als Bayern mit 71 Landkreisen und 25 kreisfreien Städten. Als Flächenland ist Bayern mit 177 Einwohnern je Quadratkilometer unterdurchschnittlich besiedelt (Deutschland: 231). Dies drückt sich auch in der hohen Zahl ländlicher Regionen aus. Nach der BBR-Typisierung<sup>2</sup> sind lediglich 4 bayerische Städte dem Kreistyp 1 (Kernstädte in Agglomerationsräumen) zuzuordnen. Demgegenüber stehen 33 verdichtete Kreise in ländlichen Räumen und 14 ländliche Kreise in ländlichen Räumen.

Zwischen 1990 und 2005 ist die Bevölkerungszahl in Bayern um 1.020.000 auf knapp 12,5 Mio. angestiegen. Mit einer Wachstumsrate von 8,9 % verzeichnete Bayern das zweitstärkste Bevölkerungswachstum aller Bundesländer (Baden-Württemberg: 9,3 %). Der Freistaat Bayern war in den Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung durch hauptsächlich arbeitsplatzmotivierte Zuwanderungen aus den Neuen Bundesländern gekennzeichnet (vgl. Landesarbeitsamt Bayern 2003). Diese Binnenwanderungsströme haben insbesondere den südbayerischen Raum als Ziel. Der Bevölkerungsanstieg führte zu einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes in Bayern und damit zu einem höheren Konkurrenzdruck am Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

**Abbildung 1: Wanderungen in Bayern**



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Mit 28.200<sup>3</sup> unter 18-Jährigen und 58.000 18 bis 24-Jährigen gehörten 35,0 % der über die Landesgrenze nach Bayern Zugezogenen im Jahr 2005 zu den jüngeren Altersgruppen. Wie viele Jugendliche

<sup>2</sup> Die Typisierung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) unterscheidet neun Kreistypen.

<sup>3</sup> Zahlen im Text wurden auf Hundert auf- bzw. abgerundet.



tatsächlich ausbildungsbedingt ihren Wohnort verlagerten, kann mit den vorhandenen statistisch erhobenen Daten nicht nachvollzogen werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass auch aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils von Zuzügen dieser jüngeren Altersgruppe, ein Großteil arbeits- bzw. ausbildungsplatzmotiviert gewandert ist.

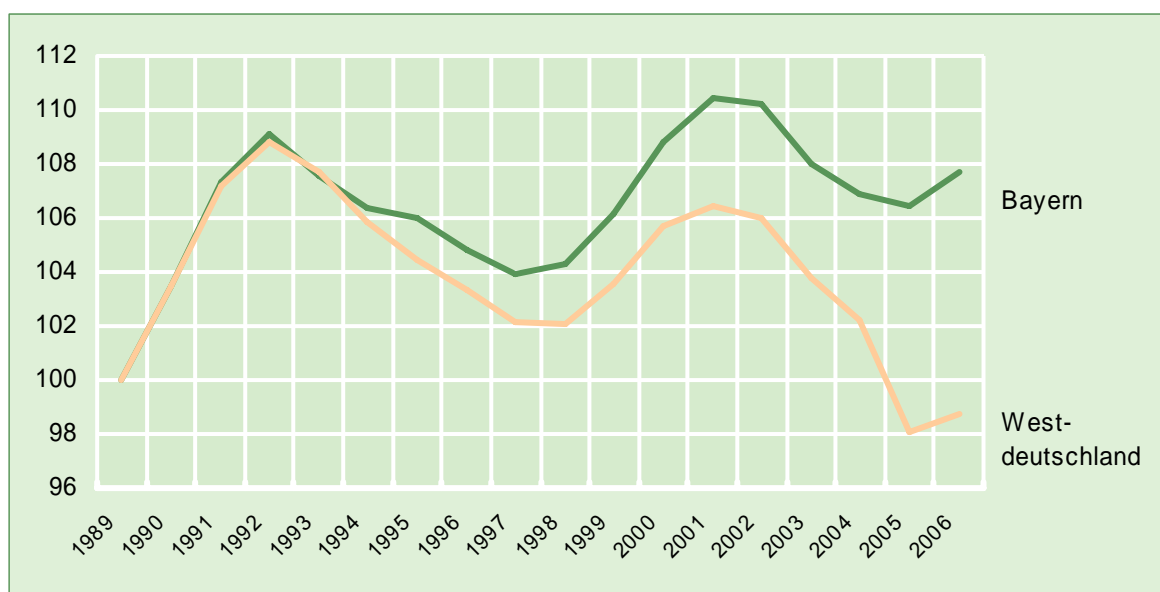
Das wirtschaftliche und arbeitsmarktliche Süd-Nord-Gefälle wird auch durch die unterschiedliche Bevölkerungs- und Wanderungsentwicklung in den Regionen des Freistaates deutlich. Die eher strukturschwachen, von Altindustrien geprägten Regionen im Nordosten Bayerns, verzeichnen bei unterdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung und überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit bereits seit Jahren Bevölkerungsrückgänge.

### 3. Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Wirtschaft und Beschäftigung in Bayern nahmen seit 1989 einen deutlich günstigeren Verlauf als in Westdeutschland. So lag das bayerische Wirtschaftswachstum in den Jahren 1989 bis 2006 mit einer Ausnahme im Jahr 1995 immer über dem westdeutschen Durchschnitt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bayern erreichte im Jahr 2001 mit 4.431.000 ihren bisherigen Höhepunkt. Dieser Wert lag um 10,5 % über dem Niveau von 1989 (Westdeutschland: 6,5 %). Der Beschäftigungsrückgang in den Folgejahren bis 2005 erfasste auch Bayern, wenngleich auch nur in unterdurchschnittlichem Maße (-3,6 %). In Westdeutschland ging die Beschäftigtenzahl um 7,9 % zurück und lag Mitte 2005 sogar unter dem Wert von 1989. Der Wirtschafts- und Beschäftigungsaufschwung im Jahr 2006 führte in Bayern im Vorjahresvergleich zu einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze um 1,1 % auf 4.319.700, während in Westdeutschland ein Zuwachs von 0,6 % erreicht wurde.

**Abbildung 2: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Bayern und Westdeutschland**

Indexwerte 1989=100; jeweils am 30.06

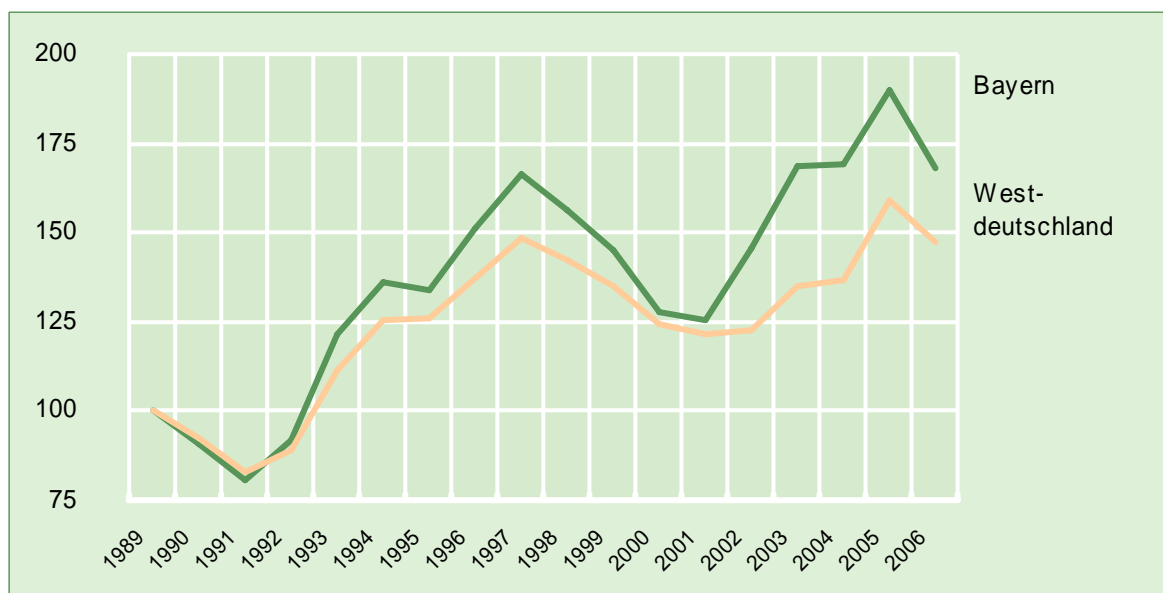


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt dagegen im Vergleich zur dargestellten Arbeitskräftenachfrage ein zunächst widersprüchliches Bild. Nach Einführung des SGB II im Jahr 2005 war die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl in Bayern mit fast 505.000 fast doppelt so hoch wie 1989, während der Anstieg in Westdeutschland mit 59 % deutlich geringer ausfiel (vgl. Abb. 3). Die Diskrepanz zwischen Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsentwicklung erklärt sich durch die starke Zunahme des Arbeitskräfteangebots in Bayern aufgrund der bereits dargestellten Bevölkerungs- und Wanderungsbewegungen. Allerdings ist das Niveau der Arbeitslosigkeit mit einer Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) von 6,8 % im Jahresdurchschnitt 2006 deutlich günstiger als in Westdeutschland (9,1 %) oder gar in Ostdeutschland (17,3 %). Gleichwohl darf dieser günstige Durchschnittswert für den Freistaat insgesamt nicht über regionale Disparitäten hinwegtäuschen. Den niedrigsten Arbeitslosenquoten innerhalb Bayerns auf Kreisebene im Jahr 2006 mit vollbeschäftigungsnahen unter 4 % in Eichstätt (3,4 %), Freising (3,7 %) und Erding (3,9 %) stehen Quoten von mehr als 13 % in den Städten Coburg (13,1 %) und Hof (13,2 %) gegenüber.

**Abbildung 3: Registrierte Arbeitslosigkeit in Bayern und Westdeutschland**

Indexwerte 1989=100; jeweils Jahresdurchschnitte



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Von der jüngsten konjunkturellen Belebung konnte der bayerische Arbeitsmarkt überdurchschnittlich profitieren. Im Juni 2007 waren mit 329.600 Arbeitslosen 21,1 % weniger gemeldet als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote im Freistaat sank auf 5,0 %. Der oberbayerische Landkreis Eichstätt kann mit 1,8 % die bundesweit niedrigste Arbeitslosenquote vorweisen. Mit diesen Besserungstendenzen am Arbeitsmarkt geht aber auch wieder eine deutliche Zunahme der Wanderungsgewinne einher.

## 4. Mobilität der Beschäftigten

In den Jahren vor 1990 war das Pendeln aus und nach Bayern, d.h. über die Bundeslandgrenze, eher schwach ausgeprägt. Zum einen haben in einem Flächenland wie Bayern die Pendlerströme innerhalb des Bundeslandes eine quantitativ hohe Bedeutung, zum anderen wurde durch die geografische Lage Bayerns das Ein- und Auspendeln erschwert. Vor der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ und der deutschen Wiedervereinigung war eine Pendelverflechtung mit der damaligen DDR im Norden bzw. der ehemaligen Tschechoslowakei im Osten nicht möglich. Auch nach Süden mussten Staatengrenzen nach Österreich oder in die Schweiz überwunden werden. Aufgrund von bilateralen Abkommen war das Pendeln aus und nach Österreich allerdings bereits vor dessen EU-Beitritt leicht möglich. Nach Westen und Nordwesten konnte mit den Nachbar-Bundesländern Baden-Württemberg und Hessen ein ungehindertes Ein- und Auspendeln stattfinden (vgl. Böhme/Eigenhüller 2006).

Bayern entwickelte sich in den Jahren seit der deutschen Wiedervereinigung vom Aus- zum Einpendlerland. Im Jahr 2006 betrug der Einpendlerüberschuss 67.300 - bei 259.200 Einpendlern und 191.900 Auspendlern<sup>4</sup>. Der Einpendlerüberschuss erreichte im Jahre 2001 mit 91.200 den vorläufigen Höhepunkt. Ausschlaggebend dafür war die hohe Zahl von 104.000 Einpendlern aus den Neuen Bundesländern. Seitdem ist diese Zahl bis in das Jahr 2005 auf 88.200 zurückgegangen um danach im Zuge der konjunkturellen Erholung im Jahr 2006 wieder auf 90.500 anzusteigen. Die vergleichsweise strukturschwachen Regionen in Nordbayern sind die Zielregion für viele dieser Pendler. Im oberfränkischen Arbeitsagenturbezirk Coburg ist beispielsweise jeder siebente Arbeitsplatz von einem Pendler aus den Neuen Bundesländern besetzt. Die stärksten Pendelverflechtungen Bayerns mit einem anderen Bundesland findet man mit 65.200 Einpendlern und 80.000 Auspendlern mit Baden-Württemberg. Insgesamt spiegeln sich in den Ein- und Auspendlerströmen deutlich die unterschiedlichen Arbeitsmarktchancen in West- und Ostdeutschland wider. Außerdem zeigen die starken Pendelverflechtungen einiger bayerischer Regionen mit den benachbarten Bundesländern, dass Arbeitsmarktregionen nicht an politischen Grenzen Halt machen. Gemessen an der Gesamtbeschäftigtenzahl sind die Pendelverflechtungen Bayerns mit anderen Bundesländern eher gering. Einer Einpendlerquote von 6,0 % (Einpendler im Verhältnis zu den Beschäftigten mit Arbeitsort in Bayern) steht eine Auspendlerquote (Auspendler im Verhältnis zu den Beschäftigten mit Wohnort in Bayern) von lediglich 4,5 % gegenüber. Diese relativ geringen Durchschnittswerte erklären sich durch die Eigenschaft Bayerns als Flächenland und die Grenzen zum Ausland.

Innerhalb Bayerns sind die Ballungsräume Nürnberg und München Hauptzentren für Einpendler, die vorrangig aus den umliegenden Kreisen kommen. Aber auch einige Landkreise mit großen Industrieansiedlungen wie Dingolfing-Landau oder Freising mit dem Flughafen München nehmen mehr Beschäftigte auf als sie abgeben. Ausgeprägtes Ein- und Auspendelverhalten weisen die Regionen um Würzburg, Schweinfurt, Ingolstadt und Regensburg auf. Dagegen ist der Anteil der Nichtpendler insbesondere in den Landkreisen Berchtesgadener Land, Garmisch-Partenkirchen, Cham, Traunstein und Donau-Ries hoch. Die geografische Randlage verbunden mit einer dementsprechend erschwerten Erreichbarkeit und einer teilweise unzureichenden Verkehrsinfrastruktur sind mögliche Ursachen für diese geringe Mobilität.

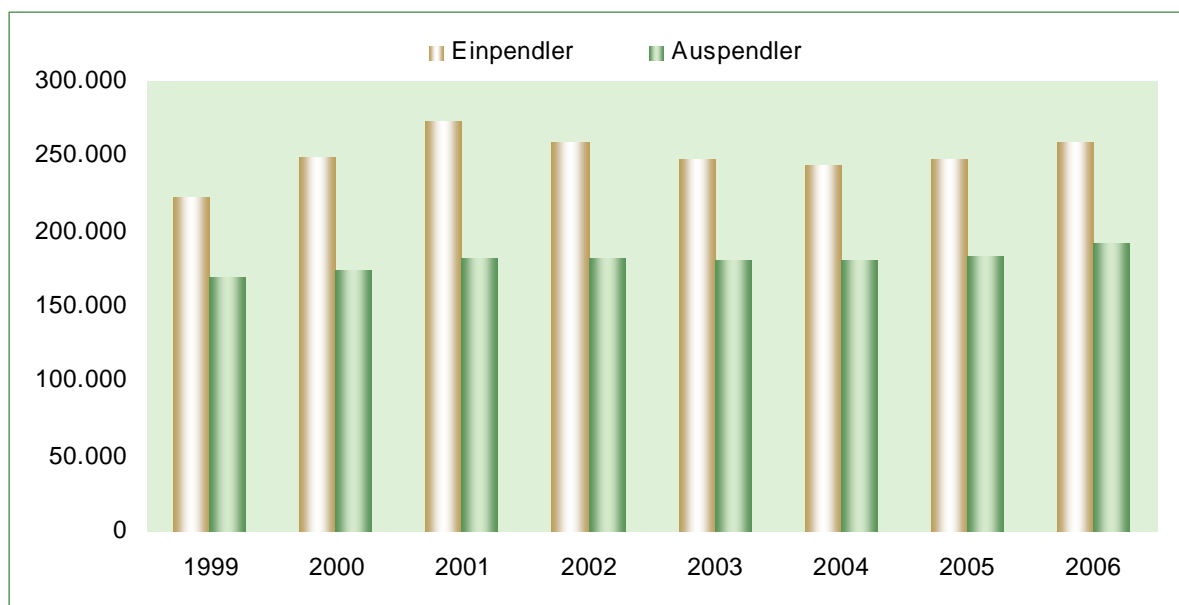
---

<sup>4</sup> Siehe Definitionen in Kapitel 6.

Pendeln braucht Zeit und verursacht Kosten, die direkt von der Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort abhängen. Folglich sollte mit der Entfernung des Wohnortes zum Arbeitsort auch dessen Attraktivität steigen. Somit ist es nicht verwunderlich, dass Pendler hinsichtlich ihrer Personenstrukturmerkmale deutliche Unterschiede aufweisen. Insbesondere unter 50-Jährige, Akademiker und Vollzeitbeschäftigte sind unter den Pendlern stark überdurchschnittlich vertreten.

Fast zwei Drittel der in Bayern wohnenden Beschäftigten haben ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohnortgemeinde. Dieser Mobilitätsgrad hat in den vergangenen Jahren bei rückläufiger Gesamtbeschäftigung auch aufgrund von Suburbanisierungstendenzen stetig weiter zugenommen. Die wachsenden Pendlerströme in Bayern zeigen, dass die Arbeitnehmer regional mobiler werden und somit auch zu einer Verbesserung der Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt beitragen.

**Abbildung 4: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ein- und Auspendler in Bayern**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

## 5. Ausbildungsmarkt

### 5.1 Bildungs- und Erwerbsverhalten

Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Bayern sind von einer hohen Erwerbsbeteiligung Jugendlicher gekennzeichnet. Bayern weist bei den 15 bis unter 20-Jährigen mit 40,4 % die mit Abstand höchste Erwerbsquote (Anteil der der Erwerbspersonen an der Bevölkerung in dieser Altersgruppe)<sup>5</sup> aller Bundesländer auf. Der Durchschnittswert für Deutschland beträgt 29,4 %. Die hohe Erwerbsbeteiligung dieser Altersgruppe ist Ausdruck des Bildungsverhaltens der bayerischen Schüler. Die Abiturientenquote (Abiturienten mit Fachhochschul- und Hochschulreife in % der gleichaltrigen Wohnbevölkerung des Schuljahres 2004/2005)<sup>6</sup> ist in Bayern mit 34,1 % im Bundesländervergleich die zweitniedrigste in

<sup>5</sup> Mikrozensus 2004, vgl. Statistisches Bundesamt (2005).

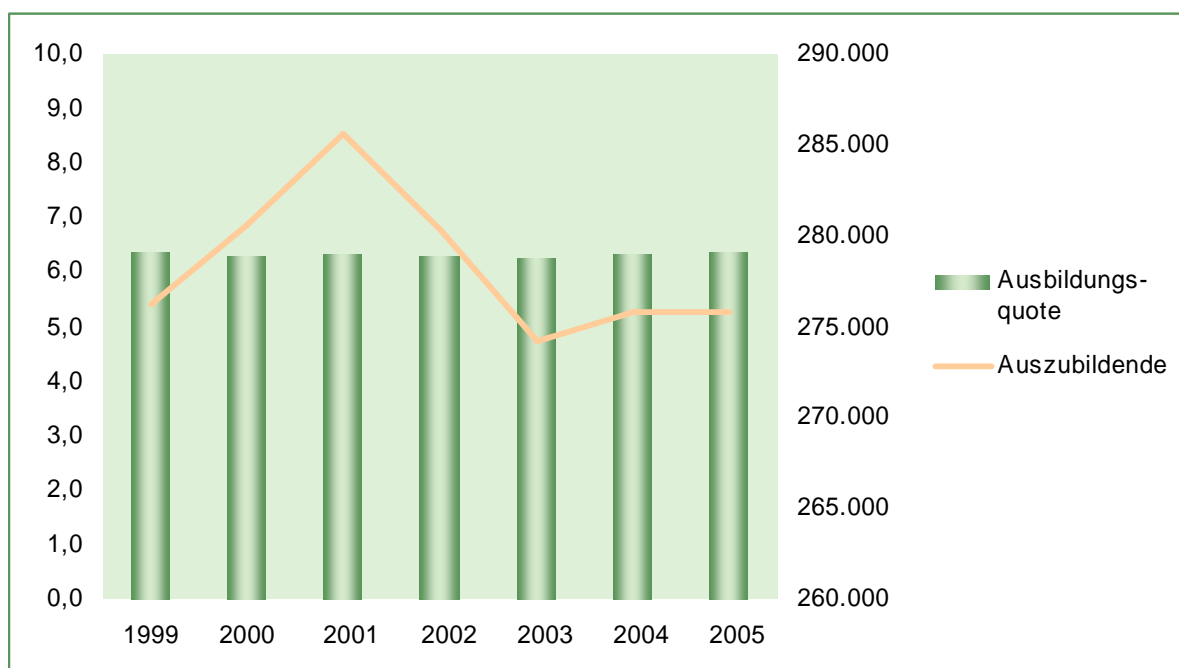
<sup>6</sup> Kultusministerkonferenz 2007.

Deutschland (42,5 %). Neben der sozialen Herkunft ist der Schulbesuch insbesondere vom Wohnort beeinflusst. In einigen ländlichen Regionen Bayerns wechselt nur etwa jedes fünfte Kind an ein Gymnasium, in Städten wechselt rund die Hälfte. Insofern ist die eingangs dargelegte Siedlungsstruktur Bayerns von nicht unerheblicher Bedeutung für den Schulabschluss und damit für das berufliche Bildungssystem. Ausgehend von der niedrigen Abiturientenrate in Bayern und der daraus resultierenden geringen Studierneigung der bayerischen Absolventen des allgemeinbildenden Schulsystems, ist das Bewerberpotenzial für eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung überdurchschnittlich hoch. Verdrängungseffekte zu Lasten von Leistungsschwächeren sind nicht auszuschließen.

## 5.2 Ausbildungsquote

Aber auch das Ausbildungsplatzangebot der bayerischen Betriebe ist überdurchschnittlich. Die Versorgung der bayerischen Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen ist im Landesdurchschnitt also günstig. Ende September 2005 gab es in Bayern laut Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit mit 275.800 Auszubildenden etwa genauso viele wie im Vorjahr. Die Ausbildungsquote (Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) betrug 6,4 %. Diese mit dem Bundesdurchschnitt identische Ausbildungsquote relativiert sich durch die hohe Arbeitsplatzdichte Bayerns (Beschäftigte je 1.000 Einwohner) in Höhe von 343 (Deutschland: 320). Innerhalb Bayerns differiert die Ausbildungsquote nach Regionen in Abhängigkeit der Branchenstruktur zwischen 4,0 % im Landkreis München und 8,9 % im Landkreis Cham in der Oberpfalz. In den Zentren mit hohem Tertiärisierungsgrad ist die Ausbildungsquote geringer als in eher ländlichen Regionen, die vom Verarbeitenden Gewerbe sowie von kleineren und mittleren Handwerksbetrieben geprägt sind.

**Abbildung 5: Ausbildungsquoten (Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten insgesamt in %) und Auszubildende in Bayern 1999 bis 2005 (jew. am 30.09.)**

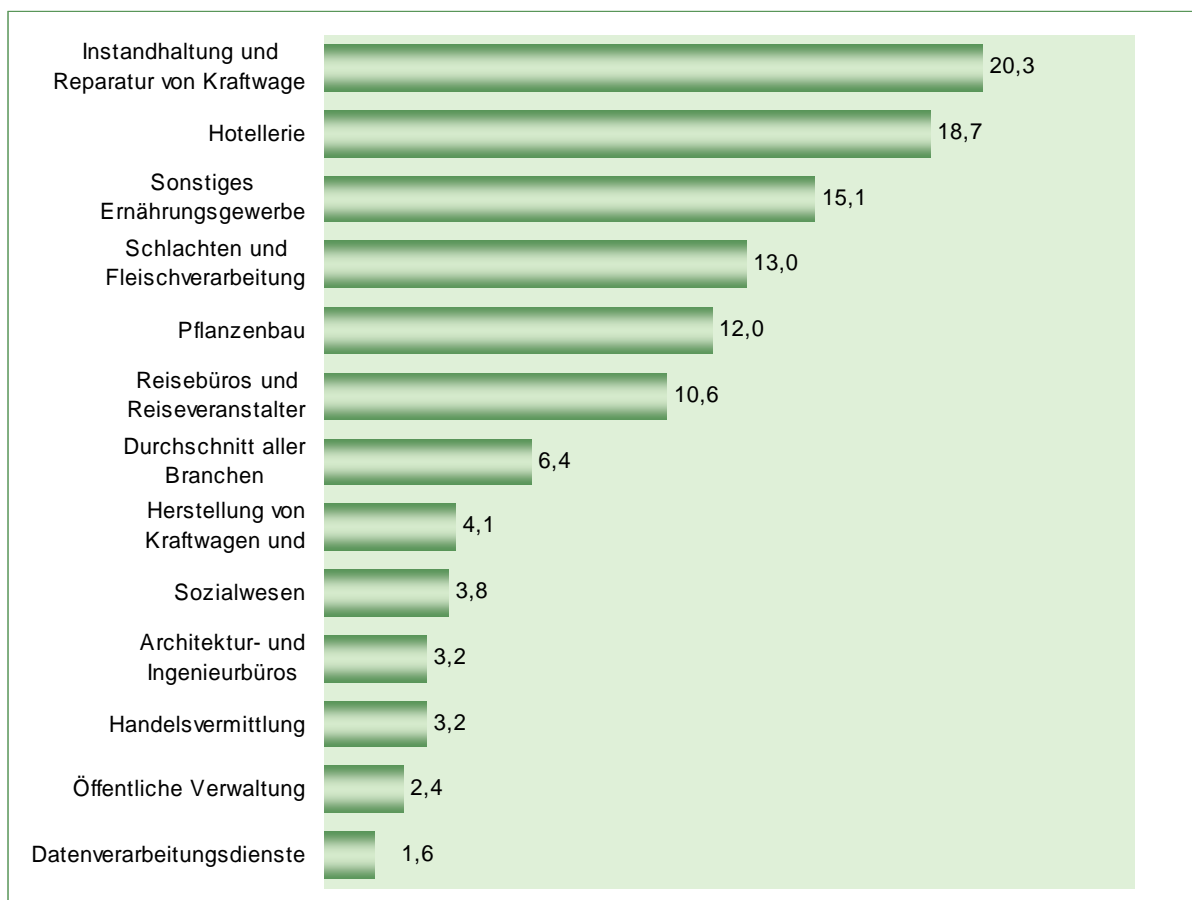


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Ausbildungsquote in Bayern lag seit 1999 konstant zwischen 6,3 % und 6,4 %. Dagegen schwankte die Zahl der Auszubildenden zwischen 274.000 und 286.000 (Abb. 5). Dies zeigt, dass sich die Betriebe bei ihrem Ausbildungsengagement der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zwar anpassen, die Ausbildungsleistung in Relation zur Gesamtbeschäftigtenzahl aber gleich bleibt. Insbesondere in kleineren und mittleren Betrieben ist diese Ausbildungsleistung (Ausbildungsquote) überdurchschnittlich. Allerdings bildet fast die Hälfte der Betriebe mit 5 bis 19 Beschäftigten trotz Ausbildungsberechtigung nicht aus (vgl. Ebert u.a. 2007). Mehr als 90 % der Großbetriebe bilden zwar aus, gemessen an der Gesamtbeschäftigtenzahl ist die Ausbildungsquote aber unterdurchschnittlich.

Ein Blick auf die Ausbildungsquoten nach ausgewählten Branchen (Abb. 6) zeigt deutliche Unterschiede in der Ausbildungsleistung der Betriebe. Die teilweise - auch in einigen eher als strukturschwach zu bezeichnenden Regionen - erfreulich hohen Quoten können sich allerdings bei Betrachtung der unmittelbaren Übernahmechancen an Schwelle II, des Berufsverbleibs oder der Verwertbarkeit der Ausbildung relativieren. Wird in einigen Branchen oder Berufen deutlich über Bedarf ausgebildet, so entlastet dies zwar die angespannte Situation am Ausbildungsmarkt, kann aber möglicherweise mittel- oder langfristig zu Problemen führen. Im Gegensatz dazu ist in einigen boomenden Branchen die Ausbildungsquote unterdurchschnittlich, was mit dem eingangs erwähnten Fachkräftebedarf vor dem Hintergrund des demografischen Wandels schwer vereinbar ist.

**Abbildung 6: Ausbildungsquoten (Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten insgesamt in %) nach ausgewählten Branchen in Bayern am 30.09.2005**

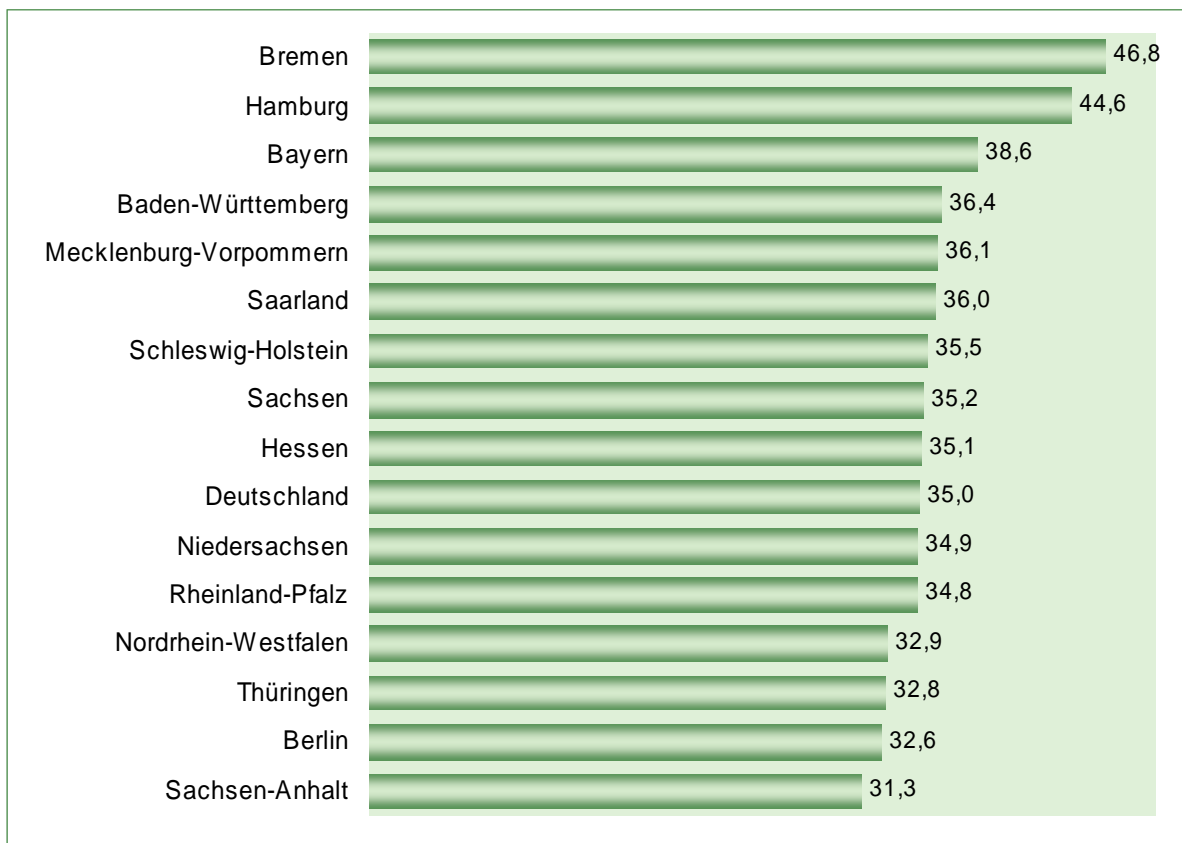


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### 5.3 Anteil der Auszubildenden unter den Jugendlichen

Ein Indikator, der das realisierte regionale Ausbildungsplatzgeschehen abbildet, ist auch das Verhältnis der Auszubildenden zur gleichaltrigen Bevölkerung. Dieser (Dichte-)Indikator auf Kreisebene macht deutlich, wo sich die Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche konzentrieren und wo es ein vergleichsweise geringes Angebot an Ausbildungsstellen gibt. In Abbildung 8 ist für die bayerischen Kreise die Relation Auszubildende zur Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 19 Jahren dargestellt. Im Durchschnitt des Bundeslandes kommen 39 Auszubildende auf 100 15 bis 19-Jährige Einwohner. Ein Vergleich zu Deutschland und den anderen Bundesländern (Abb.7) zeigt die hohe Ausbildungsbelegung der Jugendlichen als auch die hohe Ausbildungsleistung der Betriebe in Bayern, das hinter den beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen den höchsten Wert vorweisen kann.

**Abbildung 7: Auszubildende (30.09.2005) je 100 Einwohner im Alter zwischen 15 und 19 Jahren (31.12.2005) nach Bundesländern**

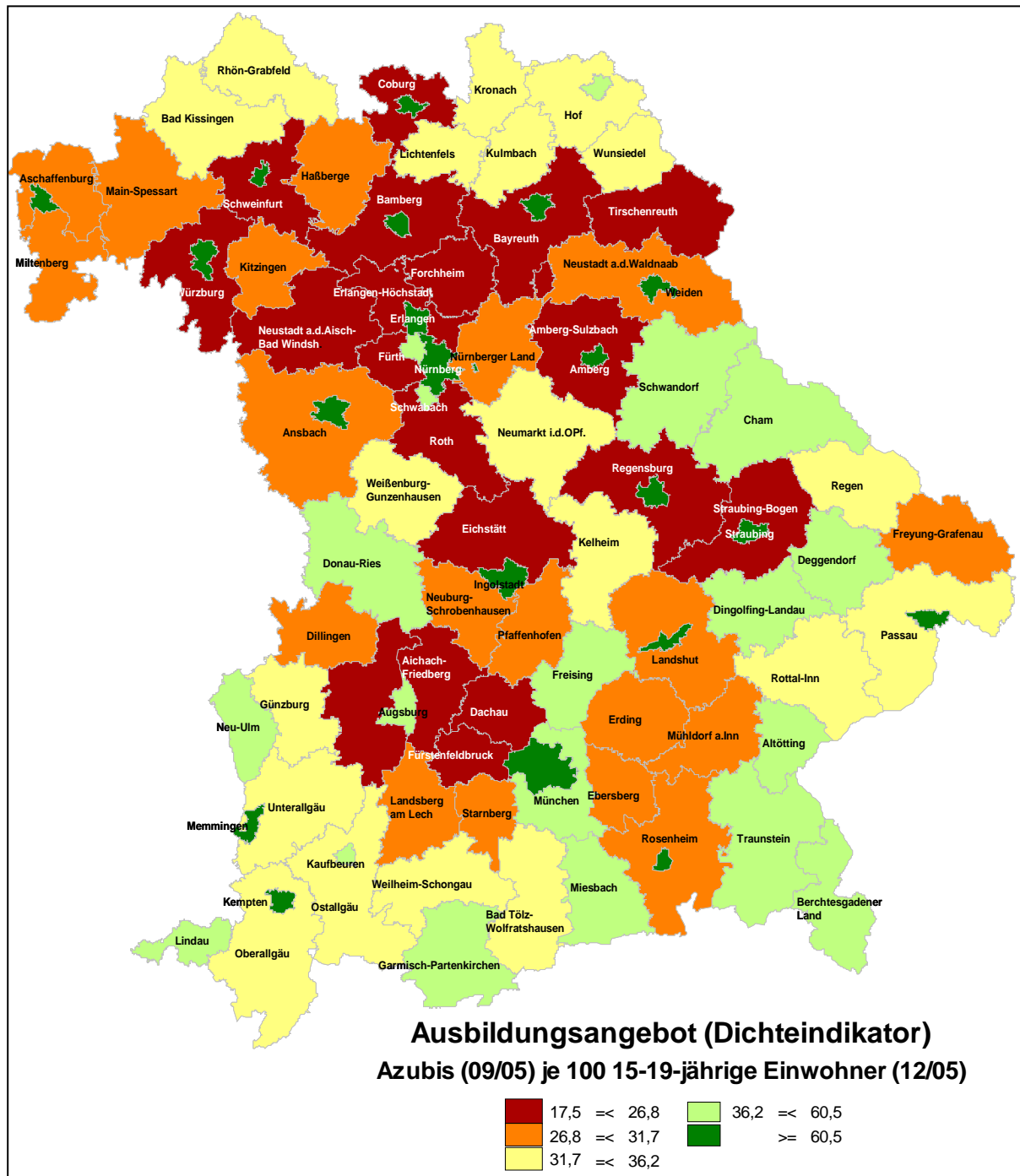


*Quelle:* Statistik der Bundesagentur für Arbeit/Statistisches Landesamt

Innerhalb Bayerns reicht die Spannweite von 17,5 Auszubildenden je 100 Einwohner von 15-19 Jahren im Landkreis Schweinfurt bis hin zu 105,8 in der Stadt Schweinfurt. Diese Beobachtung deckt sich mit den Pendelverflechtungen der Beschäftigten insgesamt in der unterfränkischen Industriestadt Schweinfurt. Die Stadt Schweinfurt weist bayernweit die höchste Einpendlerquote und die höchste Arbeitsplatzdichte auf, während das Umland (Landkreis Schweinfurt) für die dort wohnende Bevölkerung kaum Arbeitsplätze bietet und dementsprechend eine der höchsten Auspendlerquoten hat. Stark überdurchschnittlich viele Auszubildende je gleichaltrige Einwohner gibt es außerdem in den Städten

Regensburg, Bamberg, Coburg und Passau. Beim realisierten Angebot an beruflichen Ausbildungsstellen im dualen System spielt auch die Wirtschaftsstruktur eine wichtige Rolle. Sind also Branchen, in denen traditionell die Ausbildungsleistung der Betriebe hoch ist, in einer Region stark vertreten, so ist die Versorgung der Bevölkerung mit Ausbildungsplätzen dementsprechend günstig. Auf sich daraus möglicherweise ergebende Schwierigkeiten an Schwelle II wurde bereits hingewiesen.

**Abbildung 8: Auszubildende (30.09.2005) je 100 Einwohner im Alter zwischen 15 und 19 Jahren (31.12.2005) in den Kreisen Bayerns**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit/Statistisches Landesamt

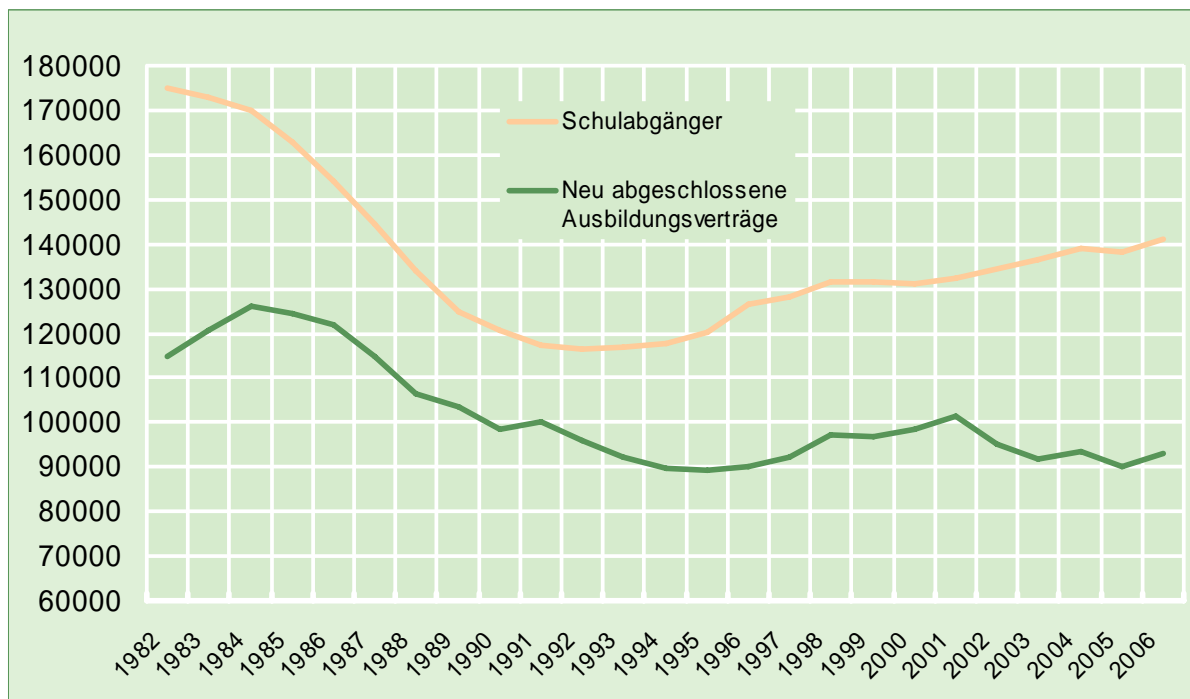


## 5.4 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Im Jahr 2006 wurden in Bayern 93.000 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren knapp 2.800 oder 3,1 % mehr als im Vorjahr. Damit konnte der seit dem Jahr 2001 anhaltende Abwärtstrend gestoppt werden. Insbesondere der Kammerbereich Industrie und Handel konnte überdurchschnittlich um 5,2 % auf 51.700 zulegen. Damit wurden mittlerweile 55,6 % der Ausbildungsverträge durch Mitgliedsbetriebe der Industrie- und Handelskammern in Bayern abgeschlossen, während nur noch 31,6 % oder 29.400 Verträge im Handwerk abgeschlossen wurden. Vor 10 Jahren war das Verhältnis zwischen Handwerk und Industrie und Handel noch annähernd ausgeglichen. An dritter Stelle rangieren freie Berufe mit 7.900 neuen Verträgen.

Betrachtet man eine längere Zeitreihe seit 1982, so zeigt sich, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge einerseits von konjunkturellen Schwankungen und andererseits aber auch von langfristigen Trends geprägt ist. Im Jahr 2006 wurden im Vergleich zum Jahr 1984 mehr als 30.000 Ausbildungsverträge in Bayern weniger abgeschlossen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Rückgang in diesem Zeitraum nicht nur auf das nachlassende Ausbildungsverhalten der Betriebe, sondern auch auf Veränderungen der Ausbildungslandschaft und der Berufs- bzw. Branchenstruktur und zugunsten der schulischen Ausbildungsgänge zurückzuführen ist.

**Abbildung 9:** Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (jew. am 30.09.) und Abgänger allgemeinbildender Schulen in Bayern



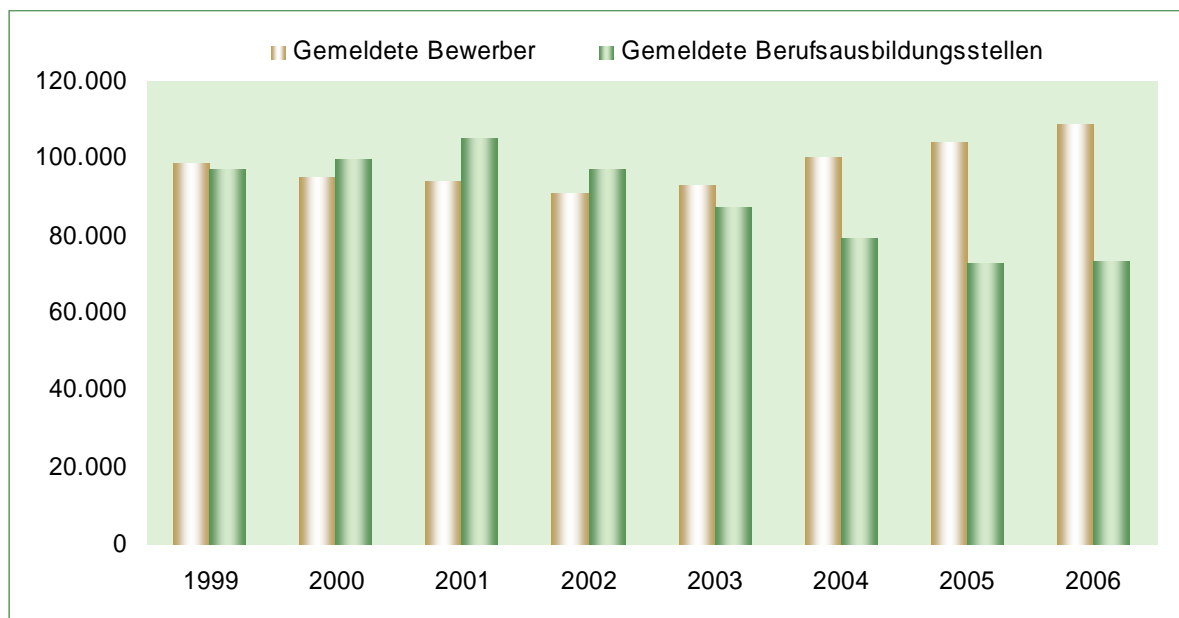
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung//Statistisches Landesamt

Die Zahl der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen in Bayern stieg seit dem Tiefpunkt Anfang der 90-er Jahre bis 2006 wieder an. In den kommenden Jahren machen sich die demografischen Veränderungen durch dann wieder rückläufige Absolventenzahlen bemerkbar.

## 5.5 Ausbildungsmarkt-Bilanz in Bayern im Jahr 2006

In den vergangenen Jahren öffnete sich die Schere am Ausbildungsmarkt<sup>7</sup> zwischen gemeldeten Berufsausbildungsstellen und gemeldeten Bewerbern aufgrund der rückläufigen Zahl von Ausbildungsverträgen einerseits und der steigenden Schulabgängerzahlen andererseits (vgl. Abb. 10). Im Berichtsjahr 2005/2006 (Oktober 2005 bis September 2006) waren in Bayern 109.000 Bewerber für Berufsausbildungsstellen gemeldet (vgl. Tab. 2 im Anhang). Das waren 4.800 oder 4,6 % mehr als im Vorjahr. Dieser Nachfrage standen 73.100 gemeldete Berufsausbildungsstellen gegenüber, knapp 400 oder 0,5 % mehr als im Vorjahr. Ende September blieben fast 5.300 Bewerber unvermittelt und 3.500 gemeldete Berufsausbildungsstellen unbesetzt (vgl. Tab. 3 im Anhang). Rein rechnerisch standen somit 66 unbesetzte Berufsausbildungsstellen 100 nicht vermittelten Bewerbern gegenüber. Hinter diesem bayerischen Durchschnittswert verbarg sich aber ein erhebliches regionales Gefälle. In acht bayerischen Arbeitsagenturbezirken (AA-Bezirk) gab es mehr unbesetzte Stellen als nicht vermittelte Bewerber. Den rechnerisch günstigsten Ausbildungsmarkt konnte dabei der Bezirk der Arbeitsagentur Freising mit einem Wert von 195 vorweisen. Freising ist der AA-Bezirk in Deutschland mit der niedrigsten Arbeitslosenquote (JD 2006: 3,8 %). Die ungünstigste Relation unbesetzte Stellen zu 100 nicht vermittelten Bewerbern wurde im AA-Bezirk Hof mit 9 registriert. Auch hier wird die Verknüpfung zur Situation am Arbeitsmarkt deutlich. In Hof lag die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote 2006 bei 10,3 %, der höchste Wert in Bayern. Im Rahmen der Aktivitäten zum „Ausbildungspakt“<sup>8</sup> konnte die rechnerische Lücke am bayerischen Ausbildungsmarkt bis Januar 2007 auf weniger als 1.800 nicht vermittelte Bewerber reduziert werden.

**Abbildung 10: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen in Bayern 1999 bis 2006 (jew. Ende Sept.)**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<sup>7</sup> Die Einschaltung der Arbeitsagenturen (AA) hängt bewerber- und stellenseitig von der Angebots-Nachfrage-Relation ab. Bei einem Nachfrageüberhang steigt die Einschaltung der AA durch die Bewerber und freie Ausbildungsstellen der Betriebe werden in geringerem Umfang gemeldet.

Dabei bleibt aber unberücksichtigt, dass sich im Verlauf des sogenannten „Fünften Quartals“ von Oktober bis Dezember 2006 noch weitere 6.500 Bewerber für das aktuelle Ausbildungsjahr (Ausbildungsbeginn bis Ende Dezember 2006) gemeldet haben. Von diesen Bewerbern waren am Jahresende noch weitere 2.200 nicht vermittelt, sodass sich die Gesamtzahl der nicht vermittelten Bewerber auf 3.900 erhöhte. Von den im „Fünften Quartal“ 2006 gemeldeten 4.100 Berufsausbildungsstellen blieben 1.300 unbesetzt. Weitere 4.300 Jugendliche waren am Jahresende 2006 als Teilnehmer in einer Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ). Die Bayerische Staatsregierung hat im Jahr 2006 mit der Fortführung der Initiative „Fit for Work“ rund 19 Millionen Euro für zusätzliche Ausbildungsangebote zur Verfügung gestellt<sup>9</sup>. Schwerpunkte des Programms sind die Förderung von betrieblichen Ausbildungsplätzen, die Unterstützung der regionalen Mobilität von Jugendlichen aus besonders ungünstigen Arbeitsagenturbezirken sowie die Förderung von Ausbildungsakquisiteuren.

Mit einem Gesamtangebot an Ausbildungsstellen im Jahr 2006 von 96.500 (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und unbesetzte Berufsausbildungsstellen), einer Gesamtausbildungsstellennachfrage von 98.300 (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und nicht vermittelte Bewerber) und einer sich daraus ergebenden Angebots-Nachfrage-Relation von 98,2 schneidet Bayern im Bundesländervergleich günstig ab (vgl. Berufsbildungsbericht 2006). Zum Vergleich: Der Wert für Deutschland beträgt 94,6.

Diese in Bayern relativ positive Ausbildungsmarktsituation darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Situation für die Jugendlichen nach wie vor angespannt darstellt. Insbesondere der hohe Anteil von Altbewerbern, die große Zahl von Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen und die mangelnden Chancen von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss bereiten Sorgen. Darüber hinaus gilt es, den Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, der in Bayern bei knapp 8 % liegt, zu reduzieren.

## 5.6 Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Nach wie vor ist eine hohe Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe – vor allem bei weiblichen Auszubildenden – zu beobachten. 55,3 % der jungen Frauen verteilen sich auf die zehn beliebtesten Ausbildungsberufe (vgl. Tab. 1), die im Dienstleistungsbereich angesiedelt sind. Mit 2.700 Neuabschlüssen, was einem Anteil von 6,8 % an allen neuen Verträgen entspricht, war Kauffrau im Einzelhandel der häufigste Beruf bei Frauen. Dagegen stehen bei jungen Männern die Fertigungsberufe im Vordergrund. Der Beruf des Kraftfahrzeugmechatikers führt mit knapp 4.200 Neuabschlüssen (7,8 %) die Liste der häufigsten Berufe an. Die Konzentration auf diese 10 Ausbildungsgänge ist bei Männern mit 35,3 % nicht so stark ausgeprägt. Die Verteilung auf die Ausbildungsberufe spiegelt das angebotene Ausbildungsplatzangebot und damit auch die Wirtschaftsstruktur der entsprechenden Region wider.

---

<sup>8</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2005), Praxishandbuch Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland

<sup>9</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2007), Bilanz zum Ausbildungsjahr 2006.

**Tabelle 1: Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe nach Geschlecht (Neuabschlüsse 30.09.2006)**

Beruf	neu abgeschl. Ausbildungs- verträge	Anteil in %
<b>F r a u e n</b>		
Kauffrau im Einzelhandel	2.700	6,8
Medizinische Fachangestellte	2.642	6,7
Bürokauffrau	2.555	6,5
Industriekauffrau	2.467	6,2
Hotelfachfrau	2.153	5,4
Zahnmedizinische Fachangestellte	2.075	5,2
Friseurin	1.925	4,9
Verkäuferin	1.913	4,8
Kauffrau für Bürokommunikation	1.911	4,8
Bankkauffrau	1.529	3,9
Alle Berufe	39.546	100,0
<b>M ä n n e r</b>		
Kraftfahrzeugmechatroniker	4.187	7,8
Industriemechaniker	2.539	4,7
Kaufmann im Einzelhandel	2.141	4,0
Koch	2.048	3,8
Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	1.634	3,1
Tischler	1.372	2,6
Elektroniker FR Energie- und Gebäudetechnik	1.297	2,4
Metallbauer	1.242	2,3
Kaufmann im Groß- und Außenhandel FR Großhandel	1.217	2,3
Industrie Kaufmann	1.176	2,2
Alle Berufe	53.459	100,0

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

## 6. Ausbildungsmobilität

Um regionale Disparitäten zwischen Angebot und Nachfrage auszugleichen, setzen am Ausbildungsmarkt ähnliche Mechanismen ein wie am allgemeinen Arbeitsmarkt: Jugendliche zeigen räumliche und/oder berufliche Mobilität. Im Rahmen dieser Studie wird auf Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf die räumliche Mobilität eingegangen. Dabei sind Aussagen zum Arbeits- und Wohnort der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. der Auszubildenden möglich. Arbeitsort ist die Gemeinde, in der der Betrieb liegt, in dem der/die Auszubildende beschäftigt ist. Diese Informationen werden über die in den Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung angegebenen Betriebsnummer gewonnen. Die Zuordnung zum Wohnort erfolgt nach den dem Arbeitgeber gegenüber angegebenen melderechtlichen Verhältnissen. Gewisse Unschärfen können

dadurch entstehen, dass z.B. Arbeitgeber die Beschäftigten einer Zweigniederlassung unter der Betriebsnummer der Hauptniederlassung melden, deren Sitz nicht dem eigentlichen Arbeitsort entspricht. Weiterhin geht aus den Meldevorschriften nicht hervor, welcher Wohnsitz des Beschäftigten anzugeben ist: der Erstwohnsitz oder ein eventueller Zweitwohnsitz am Arbeitsort. Solche Erfassungsschwächen betreffen jedoch nur Einzelfälle. Als Pendler werden alle Beschäftigten bezeichnet, deren Wohnort nicht mit dem Arbeitsort übereinstimmt. Je nach Richtung der Pendlerströme wird zwischen Ein- und Auspendlern unterschieden. Es können damit beispielsweise Pendler auf Gemeinde-, Kreis- oder Bundeslandebene ausgewiesen werden. Der Pendlersaldo errechnet sich aus der Differenz zwischen Ein- und Auspendlern.

Im Folgenden werden die Pendelverflechtungen zwischen Bayern und anderen Bundesländern sowie innerhalb Bayerns auf Kreisebene zum Stand 30.09.2005 analysiert. Jugendliche, die zur Aufnahme einer Ausbildung umziehen, also ihren Wohnort wechseln, können nicht nachgewiesen werden (Vgl. hierzu die Aussagen in Kapitel 2 zu Wanderungen).

## 6.1 Pendler auf Bundeslandebene

Ende September 2005 gab es in den bayerischen Betrieben 275.800 Auszubildende, von denen 263.700 in Bayern wohnten. Somit pendelten knapp 12.100 Auszubildende über die Bundeslandgrenze nach Bayern ein. Dies entspricht einer Einpendlerquote<sup>10</sup> von 4,4 %. Dieser im Bundesländervergleich geringe Anteil von einpendelnden Auszubildenden erklärt sich durch die Eigenschaft Bayerns als großes Flächenland und die Grenzen zum benachbarten Ausland. Die Einpendlerquote für die Beschäftigten insgesamt liegt mit 5,8 % nur geringfügig höher.

Den Wohnort in Bayern hatten 270.500 Auszubildende, von denen 6.700 in andere Bundesländer auspendelten. Die daraus resultierende Auspendlerquote<sup>11</sup> von 2,5 % ist gering. Die Auspendlerquote für alle Beschäftigten beträgt 4,4 %.

Bayern weist folglich einen positiven Pendlersaldo von 5.400 auf. Den 12.100 einpendelnden Auszubildenden standen 6.700 Auspendler gegenüber.

Die meisten Einpendler kommen aus Baden-Württemberg (3.000), Sachsen (2.500) und Thüringen (2.400). Insbesondere die Einpendler aus Ostdeutschland gehen in den von Strukturkrisen, hoher Arbeitslosigkeit und Ausbildungsmarktproblemen gekennzeichneten nordostbayerischen Regionen um Coburg und Hof einer Ausbildung nach. In Stadt und Landkreis Coburg ist mehr als jeder sechste Ausbildungsplatz mit einem Pendler aus Thüringen besetzt (Einpendlerquote 15,5 %). Ähnlich wie bei der Situation der Gesamtbeschäftigung konzentrieren sich die für das Bundesland eher geringen Einpendlerströme auf einzelne Regionen, die Verdrängungstendenzen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt deutlich spüren.

Aus Bayern heraus pendeln die Auszubildenden vorrangig nach Baden-Württemberg (3.600) und Hessen (1.700).

---

<sup>10</sup> Einpendlerquote: Einpendelnde Auszubildende in % zu allen Auszubildenden am Arbeitsort.

<sup>11</sup> Auspendlerquote: Auspendelnde Auszubildende in % zu allen Auszubildenden am Wohnort.

## 6.2 Pendler innerhalb Bayerns

Neben dem eher bescheidenen Pendleraufkommen über die Bundeslandgrenze zeigen die Auszubildenden innerhalb Bayerns eine beachtliche regionale Mobilität. Von den 270.500 Auszubildenden mit Wohnort in Bayern haben 90.600 auch ihren Ausbildungsplatz in der Wohnortgemeinde. 179.900 pendeln in eine andere Gemeinde, dies entspricht einem Mobilitätsgrad von 66,5 %. Der Mobilitätsgrad aller Beschäftigten liegt bei 62,6 %. Unter Berücksichtigung der mobilitätshemmenden Einschränkungen für Auszubildende (z.B. fehlender Führerschein) und der im Flächenland Bayern oft mangelnden Infrastruktur des öffentlichen Nahverkehrs in ländlichen Räumen zeigen sich die Auszubildenden im Freistaat dennoch erstaunlich mobil.

Die stärksten Pendelverflechtungen auf Kreisebene weisen der Großraum München sowie der Ballungsraum im Städtedreieck Nürnberg, Fürth und Erlangen auf. Diese Zentren nehmen starke Einpendlerströme aus den Umlandregionen auf und bieten Ausbildungsplätze in attraktiven Berufen bzw. Branchen. Hinzu kommt, dass aufgrund des beschriebenen Bildungsverhaltens relativ wenige Jugendliche aus den großen Städten eine betriebliche Berufsausbildung aufnehmen. Insofern sind die Betriebe in den Städten teilweise sogar auf einpendelnde Auszubildende angewiesen, um ihren Bedarf zu decken. In München wird beispielsweise versucht, Auszubildende aus Regionen mit ungünstigerem Ausbildungsmarkt (z.B. Hof oder auch Ostdeutschland) anzuwerben. Mit dem bereits beschriebenen Programm „Fit for Work“ hat die Bayerische Staatsregierung seit dem Jahr 2004 mehr als 800 Jugendliche mit Mobilitätshilfen unterstützt. Jugendliche erhalten dabei monatlich 150 Euro Fördermittel, wenn sie aus einem AA-Bezirk mit besonders ungünstiger Ausbildungsmarktlage weiter entfernte Ausbildungsplätze annehmen.

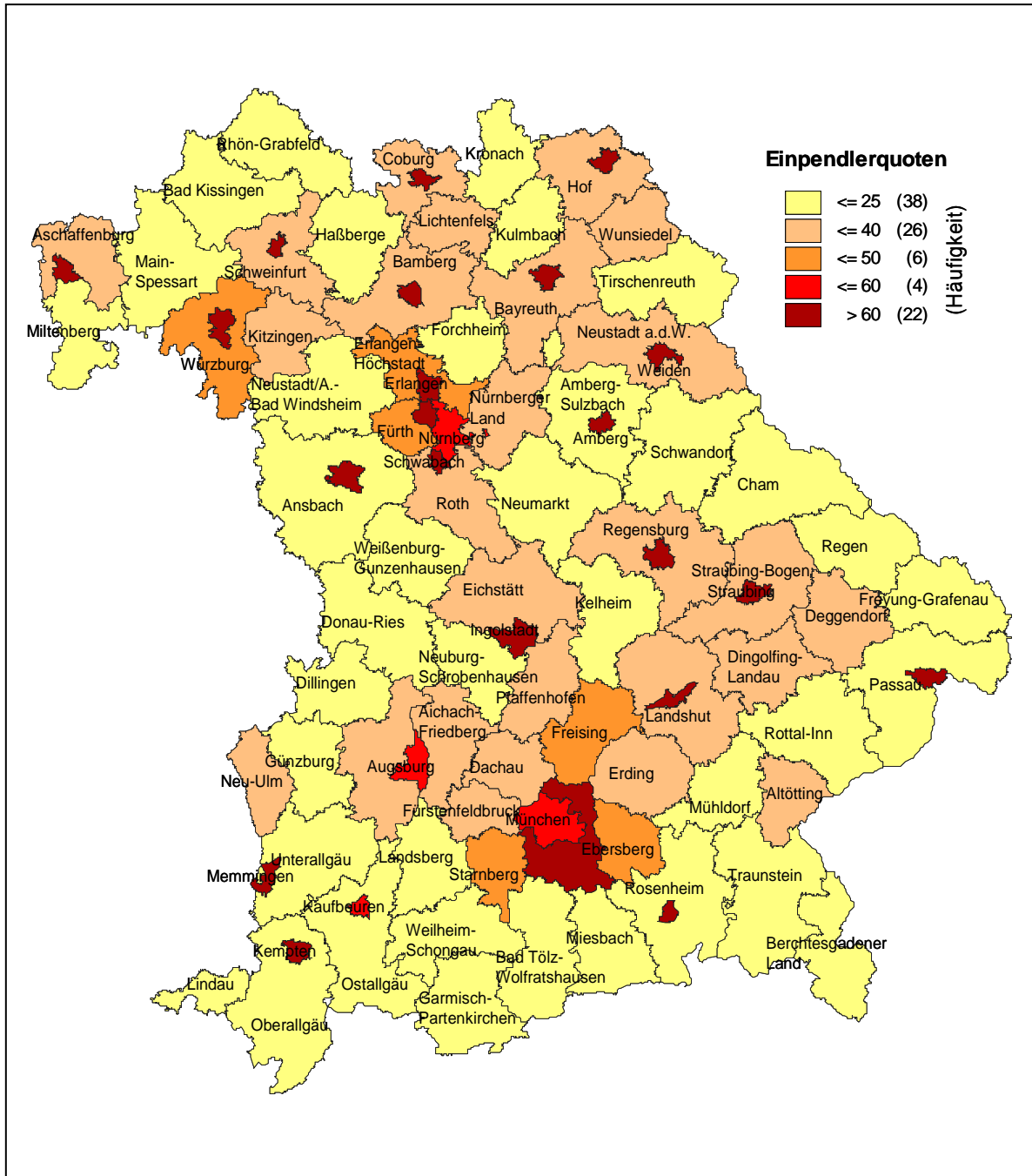
Die höchsten Einpendlerquoten bei Auszubildenden weisen die Städte Schweinfurt (79,8 %), Coburg (76,4 %) und Bamberg (75,1 %) auf. Die wenigsten Einpendler gemessen an allen Auszubildenden gibt es in den ostbayerischen Landkreisen Freyung-Grafenau (11,9 %), Regen (11,3 %) und Cham (10,0 %) sowie im oberbayerischen Landkreis Berchtesgadener Land (11,7 %). Diese Regionen grenzen an die Tschechische Republik bzw. Österreich und nehmen somit aufgrund ihrer geografischen Randlage kaum Einpendler auf. Besonders viele Auspendler verzeichnen die Landkreise Würzburg (68,2 %), Fürth (69,7 %) und Schweinfurt (70,0 %). Die geringsten Auspendlerquoten werden in den Landkreisen Berchtesgadener Land (15,0 %), Cham (16,6 %) und Donau-Ries (18,7 %) gemessen.

Positive Pendlersalden weisen neben allen bayerischen Städten auch die Landkreise Altötting, München, Deggendorf und Dingolfing-Landau auf. Diese Regionen fungieren somit als Ausbildungszentren. Die dort ansässigen Betriebe versorgen nicht nur die einheimischen Jugendlichen, sondern auch Auszubildende aus anderen Regionen mit Ausbildungsplätzen. Der Indikator „Pendlersaldo Auszubildende / Auszubildende am Arbeitsort \* 100“<sup>12</sup> beschreibt, in welchem Umfang der lokale Ausbildungsstellenmarkt die einheimischen Jugendlichen und zusätzlich einpendelnde Auszubildende mit Ausbildungsplätzen versorgen kann. Besonders die Städte Schweinfurt (70,8), Bamberg (64,1) und Coburg (62,1) waren in der Lage, für einheimische und einpendelnde Auszubildende genügend Ausbildungsplätze bereitzustellen. Die höchsten Defizite wurden in den Landkreisen Schweinfurt (-117,1), Bamberg (-96,2) und Regensburg (-88,7) gemessen.

---

<sup>12</sup> Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2005), Indikatorenübersicht.

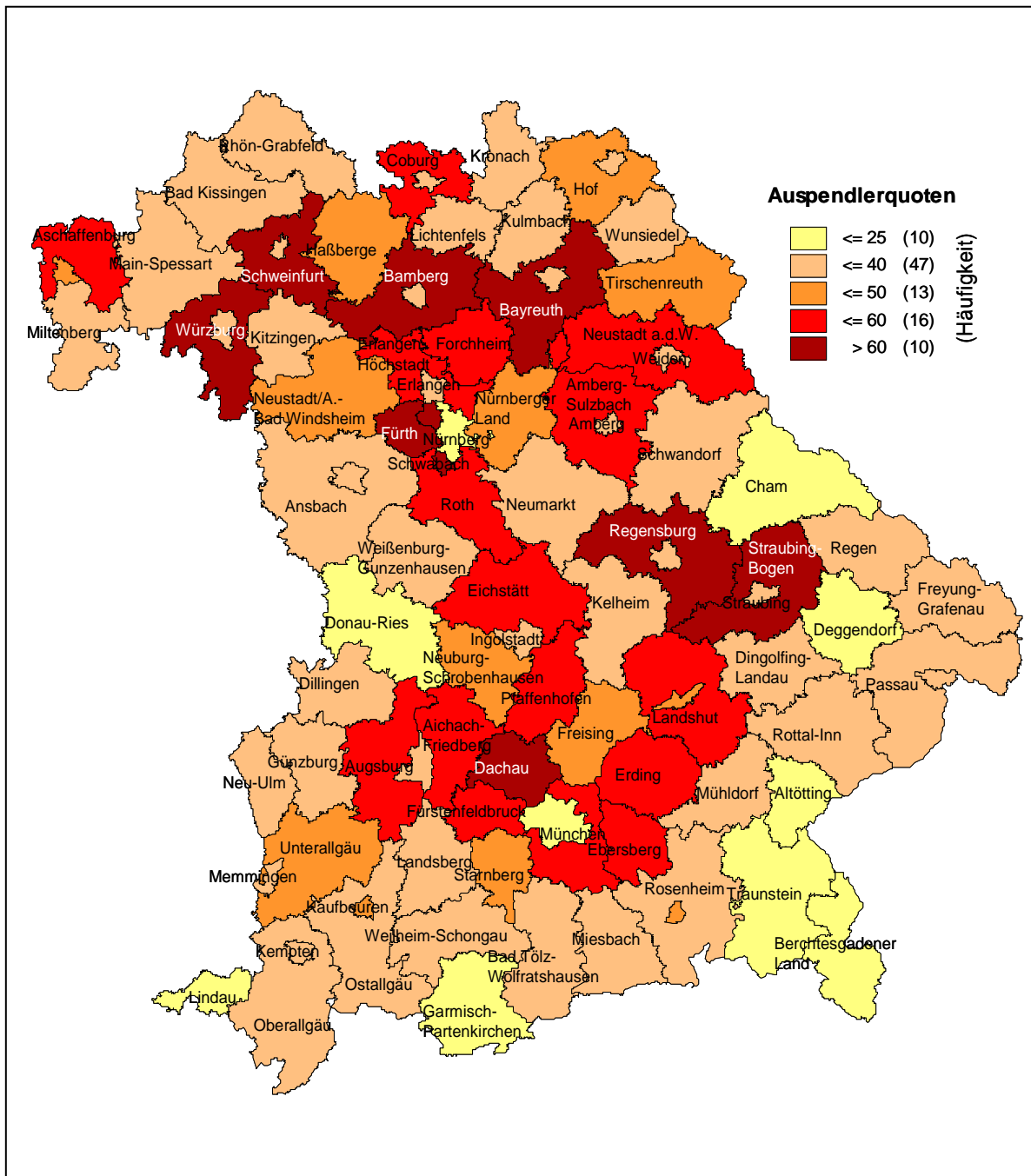
**Abbildung 11: Einpendlerquoten bei Auszubildenden in den bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten am 30.09.2005**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



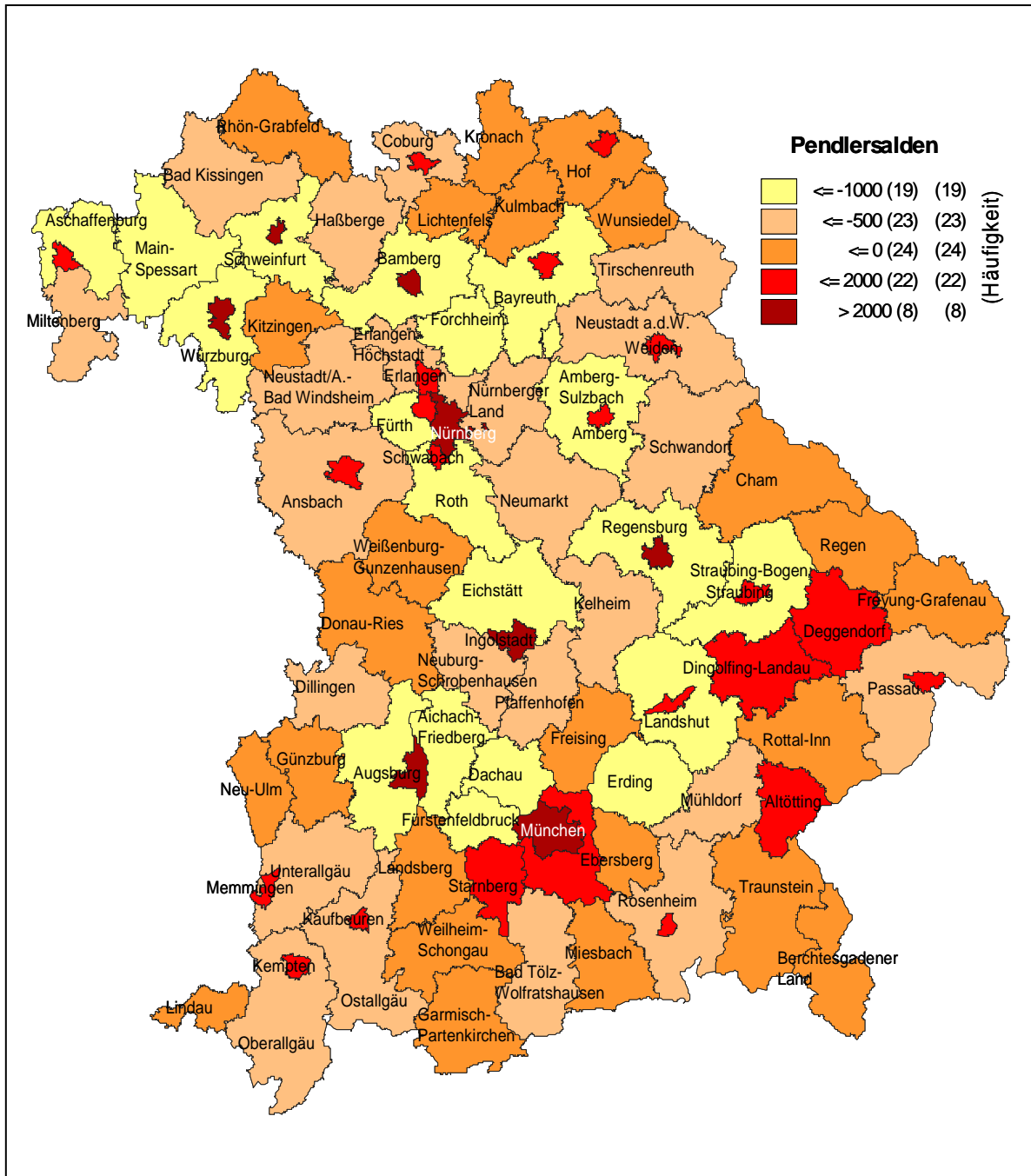
**Abbildung 12: Auspendlerquoten bei Auszubildenden in den bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten am 30.09.2005**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



**Abbildung 13: Pendlersalden bei Auszubildenden in den bayerischen Kreisen und kreisfreien Städten am 30.09.2005**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Daten über Auszubildende nach Wohn- und Arbeitsort sowie Angaben zu Ein- und Auspendlern in allen bayerischen Kreisen sind als Tabelle 4 im Anhang beigefügt.

Die regionale Mobilität der Auszubildenden verhält sich in Richtung und Ausmaß ähnlich wie das Pendelverhalten von allen Beschäftigten (vgl. Böhme/Eigenhüller 2006). Die Motivation des Pendelns ist bei beiden Gruppen die gleiche, lediglich die Möglichkeit bzw. Rentabilität des Pendelns bzw. Fernpendelns ist bei Auszubildenden eingeschränkt.

Die räumliche Mobilität der Auszubildenden hat in den letzten Jahren zugenommen. Unter den Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz hatten, stieg der Anteil derer, die nicht im Wohnortkreis einer Ausbildung nachgingen, zwischen 1999 bis 2005 kontinuierlich von 35,4 % auf 39,5 % an. Hier zeigt sich, dass die größer gewordene Lücke zwischen Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt offensichtlich den Mobilitätsdruck bei Jugendlichen erhöht hat. Zudem wird die räumliche Mobilitätsfähigkeit durch das steigende Einstiegsalter in eine Ausbildung begünstigt, das mittlerweile bei durchschnittlich 19 Jahren liegt<sup>13</sup>.

### 6.3 Pendler nach Ausbildungsberufen

Neben den bereits in Kapitel 5 dargestellten geschlechtsspezifischen Besonderheiten in Auswahl und Konzentration der beliebtesten Ausbildungsberufe, lassen sich auch deutliche Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität bezogen auf bestimmte Berufe erkennen.

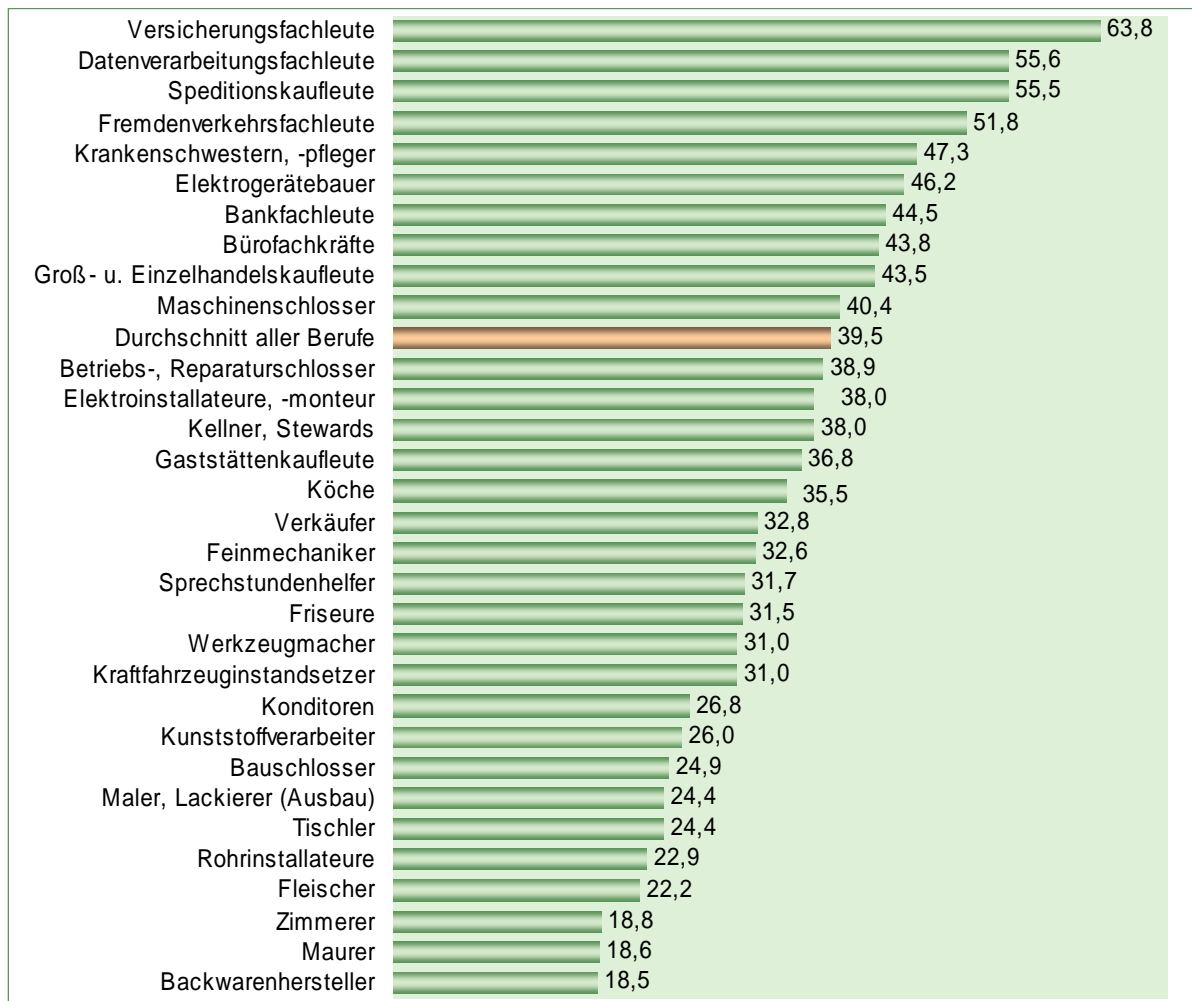
106.800 oder 39,5 % der 270.500 Auszubildenden mit Wohnort in Bayern haben ihren Ausbildungsplatz außerhalb ihres Wohnortkreises. Diese Auszubildenden pendeln also aus. Der Mobilitätsgrad (Auspendlerquote) dieser Auszubildenden reicht berufsspezifisch von 18,5 % bei Backwarenherstellern bis zu 63,8 % bei Versicherungsfachleuten (vgl. Abb. 14). Hohe Mobilitätsraten von über 50 % gibt es auch bei Datenverarbeitungsfachleuten, Speditionskaufleuten und Fremdenverkehrsfachleuten. Weniger als ein Viertel Pendler unter den Auszubildenden gibt es dagegen bei Bauschlossern, Malern/Lackieren, Tischlern, Rohrintallateuren, Fleischern, Maurern und Zimmerern.

In Berufen des Verarbeitenden Gewerbes zeigen sich folglich Auszubildende weniger mobil als im Dienstleistungsbereich. Die Gründe hierfür liegen beispielsweise in der regionalen Verteilung des Angebots an Ausbildungsstellen. Bäckerstellen gibt es in fast jeder Gemeinde, Versicherungsfachleute werden größtenteils nur in den Zentren ausgebildet. Weiterhin spielt die Attraktivität des Ausbildungsplatzes eine wichtige Rolle, d.h. je höher das erwartbare Einkommen oder die Karrierechancen, desto höher die Mobilitätsbereitschaft. Bei den Berufen mit überdurchschnittlichen Auspendlerquoten handelt es sich größtenteils um Berufe mit höheren Zugangsvoraussetzungen.

11.500 oder 10,8 % der auspendelnden Auszubildenden hatten die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, während unter den nichtpendelnden Auszubildenden dieser Anteil nur etwa halb so hoch war (5,3 %). Diese Beobachtung zeigt sich auch bei der Pendlerstruktur aller Beschäftigten. Der Pendleranteil und die Pendelentfernung steigen mit höherer Qualifikation.

---

<sup>13</sup> Statistisches Bundesamt 2007

**Abbildung 14: Auspendlerquoten nach ausgewählten Berufsordnungen in Bayern (30.09.2005)**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Aufgrund der gegenüber dem gewerblichen Bereich höheren Pendleranteile in den Dienstleistungsbereufen ergibt sich geschlechtsspezifisch ein deutlicher Unterschied zwischen Frauen und Männern. Die Auspendlerquote auf Kreisebene der weiblichen Auszubildenden liegt bei 41,4 %, die der männlichen Auszubildenden bei 38,0 %. Bei den Beschäftigten insgesamt liegt die Auspendlerquote bei Männern deutlich über der bei Frauen, was auf die überdurchschnittliche Teilzeitbeschäftigung bei Frauen zurückzuführen ist (vgl. Böhme/Eigenhüller 2006).

## 7. Ausblick

Die Ausbildungsbilanz 2007 verspricht etwas günstiger auszufallen als in den Vorjahren. Bereits rückläufige Schulabgängerzahlen bei Hauptschülern und ein durch die konjunkturelle Erholung gestiegenes Angebot an Berufsausbildungsstellen durch die Betriebe lassen aktuell eine leichte Entspannung der Ausbildungsmarktsituation in Bayern vermuten. Mittel- und langfristig werden aufgrund der demografischen Veränderungen deutlich weniger Jugendliche das allgemeinbildende Schulsystem verlassen. Bei andauernder wirtschaftlicher Erholung ist daher ein Mangel an qualifiziertem Nachwuchs absehbar. Ziel muss es daher sein, Bildungsreserven dahingehend zu mobilisieren, dass auch bisher ausbildungslose Jugendliche in das berufliche Bildungssystem integriert werden. Trotz des zukünftig möglicherweise geringen Mobilitätsdruckes bei der Ausbildungsplatzsuche wird die räumliche Mobilität der Auszubildenden hoch bleiben, da aufgrund der fortfahrenden Tertiärisierung und Qualifizierung viele Ausbildungsgänge nur in regionalen Ausbildungszentren angeboten werden.

## 8. Fazit

Die betriebliche Ausbildung im dualen System hat in Bayern einen hohen Stellenwert. Auf 100 Einwohner zwischen 15 bis 19 Jahren kommen 39 Auszubildende. Der Durchschnitt aller Bundesländer beträgt lediglich 35. In Bayern orientieren sich einerseits aufgrund der niedrigen Abiturientenquote viele Jugendliche in Richtung einer betrieblichen Berufsausbildung, andererseits ist die Ausbildungsleistung der Betriebe hoch. Bayern kann im Bundesländervergleich eine günstige Angebots-Nachfrage-Relation am Ausbildungsmarkt vorweisen. Trotzdem gab es in den vergangenen Jahren eine größer werdende Lücke am Ausbildungsmarkt.

Die Auszubildenden in Bayern nehmen zur Erlangung eines ihrer Eignung und Neigung entsprechenden Ausbildungsplatzes auch weitere Wege in Kauf. 106.800 oder 39,5 % der 270.500 Auszubildenden Ende September 2005 mit Wohnort in Bayern hatten ihren Ausbildungsplatz außerhalb ihres Wohnortkreises. Der Anteil dieser mobilen Auszubildenden hat in den vergangenen Jahren auch aufgrund des wachsenden Bewerberüberhangs am Ausbildungsmarkt zugenommen.

Innerhalb Bayerns stellen die Städte bzw. Agglomerationsräume die Ausbildungszentren dar, die dort wohnende Jugendliche sowie Einpendler aus dem Umland mit Ausbildungsplätzen versorgen. Die stärksten Pendelverflechtungen auf Kreisebene gibt es im Großraum München sowie im Ballungsraum des Städtedreiecks Nürnberg, Fürth und Erlangen. Die höchsten Einpendlerquoten bei Auszubildenden weisen die Städte Schweinfurt (79,8 %), Coburg (76,4 %) und Bamberg (75,1 %) auf. Die wenigsten Einpendler gemessen an allen Auszubildenden gibt es in den ostbayerischen Landkreisen Freyung-Grafenau (11,9 %), Regen (11,3 %) und Cham (10,0 %) sowie im oberbayerischen Landkreis Berchtesgadener Land (11,7 %).

Besonders viele Auspendler verzeichnen die Landkreise Würzburg (68,2 %), Fürth (69,7 %) und Schweinfurt (70,0 %). Die geringsten Auspendlerquoten werden in den Landkreisen Berchtesgadener Land (15,0 %), Cham (16,6 %) und Donau-Ries (18,7 %) gemessen.

Positive Pendlersalden weisen neben allen bayerischen Städten auch die Landkreise Altötting, München, Deggendorf und Dingolfing-Landau auf.

Über die Bundeslandgrenze pendelten 12.100 Auszubildende nach Bayern ein, was einer Einpendlerquote von lediglich 4,4 % entspricht. Die meisten Einpendler kamen aus Baden-Württemberg (3.000), Sachsen (2.500) und Thüringen (2.400). Diesen Einpendlern standen nur 6.700 Auspendler gegenüber, von denen 3.600 in Baden-Württemberg und 1.700 in Hessen einer Ausbildung nachgingen. Die Auspendlerquote von 2,5 % ist niedrig.

Deutliche Unterschiede zeigen sich in den Pendlerquoten nach Berufen. Insbesondere im Dienstleistungsbereich und bei Berufen mit höheren Anforderungen an Bildungsabschlüssen zeigen sich die Auszubildenden überdurchschnittlich mobil.

Das Mobilitätsverhalten der Auszubildenden ist dem der Beschäftigten insgesamt sehr ähnlich. Ausmaß und Richtung der Pendlerströme hängen stark von der regionalen Ausbildungsmarktsituation und der Siedlungsstruktur ab.

## Literaturverzeichnis

- Antoni, Manfred/Dietrich, Hans/Jungkunst, Maria/Matthes, Britta/Plicht, Hannelore (2007): Die Schwächsten kamen seltener zum Zug. IAB-Kurzbericht 2/2007, Nürnberg.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2006): Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern und deren Pendelverhalten am 30. Juni 2005, München.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2006): Bilanz zum Ausbildungsjahr 2005/2006. Pressemitteilung 498/06, München.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2007): Bilanz zum Ausbildungsjahr 2006. Pressemitteilung 041/07, München.
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2007): Schüler- und Absolventenprognose 2006. URL: <http://www.km.bayern.de/km/schule/statistik/absolventenprognose/index.shtml>
- Böhme, Stefan/Eigenhüller, Lutz (2006): Immer mehr Beschäftigte unterwegs. Pendlerbericht Bayern 2005. IAB regional 1/2006. IAB Bayern, Nürnberg.
- Böhme, Stefan/Eigenhüller, Lutz (2005): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten – Länderstudie Bayern. IAB regional Bayern 01/2005, Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2006): Arbeitsmarkt in Zahlen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Gemeindedaten 2005, Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2005): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland – Praxishandbuch. Nürnberg.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2005): Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung (INKAR), Bonn und Berlin.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2007): Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Ausgewählte Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September 2006 (nach Korrektur), Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berufsbildungsberichte 2005 und 2006, Berlin.
- Ebert, Andreas/Kistler, Ernst/Böhme, Stefan/Eigenhüller, Lutz (2007): Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern. Repräsentative Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels 2006, Stadtbergen.
- Engelbrech, Gerhard/Ebner, Christian (2006): Alternativen müssen Lücken schließen. IAB-Kurzbericht 28/2006, Nürnberg.
- Haas, Anette (2000): Regionale Mobilität gestiegen. IAB-Kurzbericht Nr. 4/2000, Nürnberg.
- Landesarbeitsamt Bayern (2003): Reise nach Bayern. Hintergrund-Informationen 01/2003, Nürnberg.
- Regionaldirektion Bayern (2006): Bilanz zum Ausbildungsjahr 2005/2006. Presse-Information 029/2006, Nürnberg.
- Regionaldirektion Bayern (2007): Der Arbeitsmarkt in Bayern 2006 - Jahresbericht. Presse-Information 002/2007, Nürnberg.

- Reinberg, Alexander/Hummel, Markus (2006): Zwanzig Jahre Bildungsgesamtrechnung. Entwicklungen im Bildungs- und Erwerbssystem Ost- und Westdeutschlands bis zum Jahr 2000. Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) 306, Nürnberg.
- Ständige Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) 2007: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 1996 bis 2005. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 181, Bonn und Berlin.
- Statistisches Bundesamt (2005): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Ergebnisse des Mikrozensus 2004. Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden.

## Anhang

**Tabelle 2: Ausbildungsplatzbewerber und Berufsausbildungsstellen in Bayern  
Kumulierte Werte von Oktober 2005 bis September 2006**

Regionaldirektion/ Agentur für Arbeit/ Regierungsbezirk *)	seit Beginn des Berichtsjahres				seit Beginn des Berichtsjahres				Berufsaus- bildungs- stellen je 100 Bewerber
	Gemeldete Bewerber				Gemeldete Berufsausbildungsstellen				
	Be- richts- monat	Vor- jahres- monat	Veränd. zum Vorjahr		Be- richts- monat	Vor- jahres- monat	Veränd. zum Vorjahr		
			absolut	in %			absolut	in %	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
RD Bayern	109.017	104.217	4.800	4,6	73.106	72.740	366	0,5	67
Ansbach	3.289	3.118	171	5,5	2.032	2.051	-19	-0,9	62
Aschaffenburg	4.321	3.893	428	11,0	2.515	2.548	-33	-1,3	58
Bamberg	3.442	3.082	360	11,7	1.251	1.247	4	0,3	36
Bayreuth	3.051	3.083	-32	-1,0	1.478	1.659	-181	-10,9	48
Coburg	3.667	3.366	301	8,9	1.821	1.732	89	5,1	50
Hof	3.181	2.932	249	8,5	1.375	1.266	109	8,6	43
Nürnberg	9.562	9.249	313	3,4	6.795	6.449	346	5,4	71
Regensburg	4.761	4.492	269	6,0	3.560	3.435	125	3,6	75
Schwandorf	5.295	5.163	132	2,6	3.026	3.189	-163	-5,1	57
Schweinfurt	5.850	5.826	24	0,4	2.787	2.840	-53	-1,9	48
Weiden	2.717	2.758	-41	-1,5	1.159	1.214	-55	-4,5	43
Weißenburg	2.374	2.205	169	7,7	945	850	95	11,2	40
Würzburg	4.407	4.430	-23	-0,5	4.079	3.668	411	11,2	93
Augsburg	5.056	4.759	297	6,2	2.680	2.882	-202	-7,0	53
Deggendorf	3.945	3.861	84	2,2	1.848	2.074	-226	-10,9	47
Donauwörth	2.692	2.428	264	10,9	1.470	1.532	-62	-4,0	55
Freising	2.366	2.189	177	8,1	1.587	1.393	194	13,9	67
Ingolstadt	4.677	4.169	508	12,2	2.664	2.645	19	0,7	57
Kempten	4.654	4.834	-180	-3,7	3.444	3.533	-89	-2,5	74
Landshut	2.269	2.070	199	9,6	1.799	1.886	-87	-4,6	79
Memmingen	4.567	4.213	354	8,4	2.759	3.315	-556	-16,8	60
München	8.859	8.704	155	1,8	12.278	11.622	656	5,6	139
Passau	3.457	3.115	342	11,0	2.008	2.039	-31	-1,5	58
Pfarrkirchen	2.862	2.757	105	3,8	1.650	1.589	61	3,8	58
Rosenheim	3.291	3.777	-486	-12,9	2.778	2.648	130	4,9	84
Traunstein	2.475	1.961	514	26,2	1.482	1.455	27	1,9	60
Weilheim	1.930	1.783	147	8,2	1.836	1.979	-143	-7,2	95
Reg.-Bez. Oberbayern	25.421	24.244	1.177	4,9	23.658	22.707	951	4,2	93
Reg.-Bez. Niederbayern	11.584	10.971	613	5,6	6.906	7.317	-411	-5,6	60
Reg.-Bez. Oberpfalz	12.096	11.745	351	3,0	7.111	7.144	-33	-0,5	59
Reg.-Bez. Oberfranken	13.144	12.302	842	6,8	5.925	5.904	21	0,4	45
Reg.-Bez. Mittelfranken	15.225	14.572	653	4,5	9.772	9.350	422	4,5	64
Reg.-Bez. Unterfranken	14.578	14.149	429	3,0	9.381	9.056	325	3,6	64
Reg.-Bez. Schwaben	16.969	16.234	735	4,5	10.353	11.262	-909	-8,1	61

\*) Politische Gebietsstruktur

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



**Tabelle 3: Nicht vermittelte Bewerber und unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Bayern am 30.09.2006**

Regionaldirektion/ Agentur für Arbeit/ Regierungsbezirk *)	im Berichtsmonat				im Berichtsmonat				unbesetzte Berufsaus- bildungs- stellen je 100 nicht vermittelte Bewerber
	nicht vermittelte Bewerber				unbesetzte Berufsausbildungsstellen				
	Be- richts- monat	Vor- jahres- monat	Veränd. zum Vorjahr		Be- richts- monat	Vor- jahres- monat	Veränd. zum Vorjahr		
			absolut	in %			absolut	in %	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
RD Bayern	5.259	4.804	455	9,5	3.496	2.927	569	19,4	66
Ansbach	114	60	54	90,0	144	237	-93	-39,2	126
Aschaffenburg	149	247	-98	-39,7	55	49	6	12,2	37
Bamberg	141	191	-50	-26,2	27	30	-3	-10,0	19
Bayreuth	236	379	-143	-37,7	44	47	-3	-6,4	19
Coburg	97	93	4	4,3	54	35	19	54,3	56
Hof	274	341	-67	-19,6	24	52	-28	-53,8	9
Nürnberg	378	494	-116	-23,5	415	218	197	90,4	110
Regensburg	128	129	-1	-0,8	148	129	19	14,7	116
Schwandorf	136	98	38	38,8	195	155	40	25,8	143
Schweinfurt	150	154	-4	-2,6	25	43	-18	-41,9	17
Weiden	194	237	-43	-18,1	43	30	13	43,3	22
Weißenburg	63	33	30	90,9	43	36	7	19,4	68
Würzburg	74	79	-5	-6,3	89	78	11	14,1	120
Augsburg	235	350	-115	-32,9	126	106	20	18,9	54
Deggendorf	217	75	142	189,3	141	67	74	110,4	65
Donauwörth	114	274	-160	-58,4	49	56	-7	-12,5	43
Freising	73	63	10	15,9	142	64	78	121,9	195
Ingolstadt	254	151	103	68,2	93	99	-6	-6,1	37
Kempten	343	279	64	22,9	162	197	-35	-17,8	47
Landshut	179	105	74	70,5	44	71	-27	-38,0	25
Memmingen	311	167	144	86,2	226	97	129	133,0	73
München	531	287	244	85,0	681	569	112	19,7	128
Passau	323	192	131	68,2	116	92	24	26,1	36
Pfarrkirchen	147	138	9	6,5	104	88	16	18,2	71
Rosenheim	119	108	11	10,2	149	132	17	12,9	125
Traunstein	190	5	185	3.700,0	82	38	44	115,8	43
Weilheim	89	75	14	18,7	75	112	-37	-33,0	84
Reg.-Bez. Oberbayern	1.366	791	575	72,7	1.274	1.054	220	20,9	93
Reg.-Bez. Niederbayern	776	434	342	78,8	370	297	73	24,6	48
Reg.-Bez. Oberpfalz	458	453	5	1,1	369	295	74	25,1	81
Reg.-Bez. Oberfranken	728	989	-261	-26,4	149	164	-15	-9,1	20
Reg.-Bez. Mittelfranken	555	587	-32	-5,5	602	491	111	22,6	108
Reg.-Bez. Unterfranken	373	480	-107	-22,3	169	170	-1	-0,6	45
Reg.-Bez. Schwaben	1.003	1.070	-67	-6,3	563	456	107	23,5	56

\*) Politische Gebietsstruktur

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**Tabelle 4: Auszubildende nach Arbeits- und Wohnort in den bayerischen Kreisen am 30.09.2005**

Kreis	Auzu- bildende am Arbeitsort	Auzu- bildende am Wohnort	Wohn- = Arbeitsort	Ein- pendler	Aus- pendler	Pendler- saldo	Einpend- lerquote (Sp. 4 in % Sp.1)	Auspend- lerquote (Sp. 5 in % Sp.2)
	1	2	3	4	5	6	7	8
Ingolstadt, Stadt	4.492	2.462	1.732	2.760	730	2.030	61,4	29,7
München, Landeshauptstadt	31.489	17.876	14.489	17.000	3.387	13.613	54,0	18,9
Rosenheim, Stadt	1.970	1.061	602	1.368	459	909	69,4	43,3
Altötting	2.733	2.652	2.028	705	624	81	25,8	23,5
Berchtesgadener Land	2.066	2.147	1.825	241	322	-81	11,7	15,0
Bad Tölz-Wolfratshausen	2.232	2.788	1.855	377	933	-556	16,9	33,5
Dachau	1.534	2.830	1.105	429	1.725	-1.296	28,0	61,0
Ebersberg	1.922	2.308	1.027	895	1.281	-386	46,6	55,5
Eichstätt	2.174	3.563	1.512	662	2.051	-1.389	30,5	57,6
Erding	2.025	3.032	1.473	552	1.559	-1.007	27,3	51,4
Freising	3.422	3.572	2.046	1.376	1.526	-150	40,2	42,7
Fürstenfeldbruck	2.124	3.524	1.438	686	2.086	-1.400	32,3	59,2
Garmisch-Partenkirchen	1.755	1.792	1.436	319	356	-37	18,2	19,9
Landsberg am Lech	1.966	2.392	1.506	460	886	-426	23,4	37,0
Miesbach	1.928	2.067	1.497	431	570	-139	22,4	27,6
Mühldorf a.Inn	2.161	2.684	1.704	457	980	-523	21,1	36,5
München	6.456	4.556	1.833	4.623	2.723	1.900	71,6	59,8
Neuburg-Schrobenhausen	1.774	2.354	1.394	380	960	-580	21,4	40,8
Pfaffenhofen a.d.Ilm	2.062	2.882	1.380	682	1.502	-820	33,1	52,1
Rosenheim	4.655	5.644	3.649	1.006	1.995	-989	21,6	35,3
Starnberg	1.911	1.851	961	950	890	60	49,7	48,1
Traunstein	3.833	4.029	3.266	567	763	-196	14,8	18,9
Weilheim-Schongau	2.794	3.078	2.185	609	893	-284	21,8	29,0
Landshut, Stadt	2.051	1.040	561	1.490	479	1.011	72,6	46,1
Passau, Stadt	2.040	855	558	1.482	297	1.185	72,6	34,7
Straubing, Stadt	1.895	855	618	1.277	237	1.040	67,4	27,7
Deggendorf	3.002	2.851	2.241	761	610	151	25,3	21,4
Freyung-Grafenau	1.566	2.044	1.380	186	664	-478	11,9	32,5
Kelheim	2.281	2.905	1.823	458	1.082	-624	20,1	37,2
Landshut	2.550	3.746	1.788	762	1.958	-1.196	29,9	52,3
Passau	3.764	4.753	2.998	766	1.755	-989	20,4	36,9
Regen	1.659	2.081	1.471	188	610	-422	11,3	29,3
Rottal-Inn	2.548	3.008	2.168	380	840	-460	14,9	27,9
Straubing-Bogen	1.387	2.534	1.009	378	1.525	-1.147	27,3	60,2
Dingolfing-Landau	2.570	2.506	1.826	744	680	64	28,9	27,1
Amberg, Stadt	1.626	866	588	1.038	278	760	63,8	32,1
Regensburg, Stadt	5.275	2.155	1.502	3.773	653	3.120	71,5	30,3
Weiden i.d.OPf., Stadt	1.747	753	515	1.232	238	994	70,5	31,6
Amberg-Sulzbach	1.708	2.819	1.300	408	1.519	-1.111	23,9	53,9
Cham	3.518	3.795	3.165	353	630	-277	10,0	16,6
Neumarkt i.d.OPf.	3.060	3.626	2.636	424	990	-566	13,9	27,3
Neustadt a.d.Waldnaab	1.800	2.608	1.294	506	1.314	-808	28,1	50,4
Regensburg	2.385	4.500	1.668	717	2.832	-2.115	30,1	62,9
Schwandorf	3.260	3.807	2.766	494	1.041	-547	15,2	27,3
Tirschenreuth	1.278	1.960	1.098	180	862	-682	14,1	44,0
Bamberg, Stadt	3.349	1.203	835	2.514	368	2.146	75,1	30,6
Bayreuth, Stadt	2.667	1.248	911	1.756	337	1.419	65,8	27,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

(Fortsetzung nächste Seite)

**Fortsetzung Tabelle 4: Auszubildende nach Arbeits- und Wohnort in den bayerischen Kreisen am 30.09.2005**

Kreis	Auzu- bildende am Arbeitsort	Auzu- bildende am Wohnort	Wohn- = Arbeitsort	Ein- pendler	Aus- pendler	Pendler- saldo	Einpend- lerquote (Sp. 4 in % Sp.1)	Auspend- lerquote (Sp. 5 in % Sp.2)
	1	2	3	4	5	6	7	8
Coburg, Stadt	1.996	757	471	1.525	286	1.239	76,4	37,8
Hof, Stadt	1.496	862	581	915	281	634	61,2	32,6
Bamberg	1.961	3.847	1.402	559	2.445	-1.886	28,5	63,6
Bayreuth	1.429	2.599	937	492	1.662	-1.170	34,4	63,9
Coburg	1.502	2.218	948	554	1.270	-716	36,9	57,3
Forchheim	1.607	2.781	1.228	379	1.553	-1.174	23,6	55,8
Hof	1.927	2.169	1.291	636	878	-242	33,0	40,5
Kronach	1.496	1.560	1.161	335	399	-64	22,4	25,6
Kulmbach	1.488	1.689	1.124	364	565	-201	24,5	33,5
Lichtenfels	1.394	1.644	1.040	354	604	-250	25,4	36,7
Wunsiedel i.Fichtelgebirge	1.572	1.572	1.157	415	415	0	26,4	26,4
Ansbach, Stadt	1.522	724	437	1.085	287	798	71,3	39,6
Erlangen, Stadt	3.372	1.837	1.124	2.248	713	1.535	66,7	38,8
Fürth, Stadt	2.529	2.184	828	1.701	1.356	345	67,3	62,1
Nürnberg, Stadt	15.199	8.479	6.697	8.502	1.782	6.720	55,9	21,0
Schwabach, Stadt	906	763	300	606	463	143	66,9	60,7
Ansbach	3.835	4.787	2.972	863	1.815	-952	22,5	37,9
Erlangen-Höchstadt	2.195	3.011	1.225	970	1.786	-816	44,2	59,3
Fürth	1.262	2.305	698	564	1.607	-1.043	44,7	69,7
Nürnberger Land	2.697	3.505	1.840	857	1.665	-808	31,8	47,5
Neustadt a.d.A.-Bad Windsh.	1.686	2.463	1.427	259	1.036	-777	15,4	42,1
Roth	2.108	3.197	1.509	599	1.688	-1.089	28,4	52,8
Weißenburg-Gunzenhausen	1.996	2.409	1.642	354	767	-413	17,7	31,8
Aschaffenburg, Stadt	2.959	1.359	793	2.166	566	1.600	73,2	41,6
Schweinfurt, Stadt	3.269	953	659	2.610	294	2.316	79,8	30,8
Würzburg, Stadt	4.838	1.983	1.354	3.484	629	2.855	72,0	31,7
Aschaffenburg	2.905	4.175	2.004	901	2.171	-1.270	31,0	52,0
Bad Kissingen	2.212	2.747	1.751	461	996	-535	20,8	36,3
Rhön-Grabfeld	1.849	2.217	1.514	335	703	-368	18,1	31,7
Haßberge	1.667	2.342	1.363	304	979	-675	18,2	41,8
Kitzingen	1.684	2.029	1.244	440	785	-345	26,1	38,7
Miltenberg	2.452	3.287	2.075	377	1.212	-835	15,4	36,9
Main-Spessart	2.584	3.585	2.179	405	1.406	-1.001	15,7	39,2
Schweinfurt	1.337	2.903	872	465	2.031	-1.566	34,8	70,0
Würzburg	1.969	3.545	1.127	842	2.418	-1.576	42,8	68,2
Augsburg, Stadt	7.569	4.768	3.210	4.359	1.558	2.801	57,6	32,7
Kaufbeuren, Stadt	1.253	944	549	704	395	309	56,2	41,8
Kempton (Allgäu), Stadt	2.139	1.215	805	1.334	410	924	62,4	33,7
Memmingen, Stadt	1.879	829	575	1.304	254	1.050	69,4	30,6
Aichach-Friedberg	1.993	3.265	1.385	608	1.880	-1.272	30,5	57,6
Augsburg	3.721	5.763	2.502	1.219	3.261	-2.042	32,8	56,6
Dillingen a.d.Donau	1.871	2.555	1.587	284	968	-684	15,2	37,9
Günzburg	2.640	2.940	2.158	482	782	-300	18,3	26,6
Neu-Ulm	3.617	3.870	2.363	1.254	1.507	-253	34,7	38,9
Lindau (Bodensee)	1.750	1.755	1.343	407	412	-5	23,3	23,5
Ostallgäu	2.936	3.647	2.254	682	1.393	-711	23,2	38,2
Unteralgäu	2.749	3.582	2.091	658	1.491	-833	23,9	41,6
Donau-Ries	3.330	3.362	2.733	597	629	-32	17,9	18,7
Oberallgäu	3.001	3.840	2.445	556	1.395	-839	18,5	36,3
Bayern	275.812	270.484	263.738	12.074	6.746	5.328	4,4	2,5

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### *Impressum*

**IAB regional. IAB Bayern**

Nr. 01 / 2007

**Herausgeber**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Weddigenstr. 20-22  
D-90478 Nürnberg

**Rechte**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

**Bezugsmöglichkeit**

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes  
unter:

[http://doku.iab.de/regional/by/2007/regional\\_by\\_0107.pdf](http://doku.iab.de/regional/by/2007/regional_by_0107.pdf)

**IAB im Internet**

<http://www.iab.de>

**Rückfragen zum Inhalt an**

Stefan Böhme, Tel. (0911)179 4270,  
oder e-Mail: [stefan.boehme@iab.de](mailto:stefan.boehme@iab.de)

ISSN 1861-4752